

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anfahrts: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 836 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die Ispaltine nun-Zeile ober deren Raum 6 Wk., Stelleneinsetze, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 50

Samstag, den 28. Februar 1942

116. Jahrgang

Hohe Menschen- und Materialverluste der Sowjets

Näheres über die heftigen Abwehrkämpfe auf der Halbinsel Krim

Berlin, 28. Febr. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt der Ostfront waren Kampf- und Stoßkampflieferer besonders erfolgreich. Sie stürzten dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zu, 13 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Bei Charkow drangen deutsche Truppen in die bolschewistische Stellungen ein und vernichteten dabei Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer.

Auf der Krim wurden bolschewistische Angriffe unter hohen Verlusten der Sowjets abgewiesen. Die deutsche Artillerie prägte sich dabei hervorragend aus.

Nächtliche Angriffe kleinerer bolschewistischer Kriegsschiffe auf die Küste der Krim wurden zurückgeschlagen.

DRS, Berlin, 27. Febr. Zu den am Freitag gemeldeten Abwehrkämpfen auf der Halbinsel Krim werden noch folgende Einzelheiten bekannt.

Die Angriffe der Sowjets an den beiden Fronten der Krim setzten in den frühen Morgenstunden des Donnerstags nach Artillerievorbereiung ein und dauerten den ganzen Tag über an. Die Sowjets gingen immer wieder in Kompanie- und Bataillionsstärke gegen die deutschen und rumänischen Stellungen der Einsatzfront von Sewastopol und der Halbinsel Kerch vor. Sie wurden jedoch überall von den verbündeten Truppen in zum Teil sofort einsetzenden Gegenstößen zurückgeschlagen. Der Feind mußte seine misglückten Angriffe mit besonders hohen blutigen Verlusten bezahlen.

Bei der erfolgreichen Abwehr wirkte die deutsche Artillerie wirkungsvoll mit. Ihr Feuer erschloß nicht nur die Angriffsstellen des Gegners, sondern richtete sich auch auf feindliche Artilleriestellungen und auf den Hauptplatz von Sewastopol.

In Sowjetstellungen eingedrungen

DRS, Berlin, 27. Febr. Schwächere örtliche Vorstöße des Feindes an den verschiedenen Abschnitten der Ostfront am gestrigen Tage wurden von den deutschen Truppen abgewiesen. Die erfolglosen Angriffe mußten die Sowjets mit dem Verlust zahlreicher Kriegsmaterialien, Toten und Gefangener bezahlen. Deutsche Truppen drangen am 25. Februar an der östwärts Charkow vordringenden Front in von Panzerlampwagen unterstützten Gegenstößen in die bolschewistischen Stellungen ein. In den hierbei sich entwickelnden heftigen Kämpfen wurden feindliche Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer mit ihren Bedienungsmannschaften vernichtet.

Von den Einjähren der deutschen Luftwaffe erfahren wir, daß es auch am 26. Februar im Kampfraum östwärts des Simenjees wieder zu heftigen Luftkämpfen zwischen den deutschen und sowjetischen Bombern und Jägern kam. Deutsche Jäger schossen bei freier Jagd nach bisherigen Meldungen in überlegenem Luftkampf 13 sowjetische Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 26. Februar näherten sich zwei bis drei kleine feindliche Kriegsschiffe der von deutschen Truppen besetzten Krim-Halbinsel Feodosia. Um die Mittnachtsstunde eröffneten die Sowjets mit ihren Schiffgeschützen das Feuer, das sofort von unserer Artillerie erwidert wurde. Die sowjetischen Schiffe mußten sich unter der starken Wirkung des deutschen Beschußes zurückziehen.

70 Mann schlugen sieben Sowjetangriffe ab

Berlin, 27. Febr. In zehntägigen schweren Abwehrkämpfen schlugen 70 Mann einer Kompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland“ sieben überaus hartnäckige Angriffe der Sowjets ab. Bei 35 Grad Kälte und schneidendem Nordostwind hatten die deutschen Soldaten in mühseliger Arbeit gerade Unterstände hergerichtet, als es einem bolschewistischen Bataillon gelang, sich in einem 200 Meter vor dem deutschen Gefechtsabschnitt gelegenen Dorf festzusetzen. Obgleich von hier aus die deutschen Stellungen ununterbrochen mit Geschütz- und Granatfeuer überschüttet wurden, stießen die Sowjets auf den härtesten und unerschrockensten Widerstand der Kompanie.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Zahlreiche Angriffe der Sowjets gescheitert
Verbände Tätigkeit deutscher und italienischer Aufklärungs-kräfte an der Eyzrenaisa-Front — Hafenanlagen von Tobruk und Flugplätze der Insel Malta erneut bombardiert — Zwei Britenbomber abgeschossen.

DRS aus dem Führerhauptquartier, 27. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Auf der Krim weisen deutsche und rumänische Verbände feindliche Angriffe gegen die Front vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kerch unter hohen Verlusten für den Gegner ab.

Auch an den übrigen Fronten im Osten scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets an der Widerstandskraft unserer von starken Luftstreitkräften unterstützten Truppen.
In Nordafrika lebhafteste Tätigkeit deutscher und italienischer Aufklärungsverbände an der Eyzrenaisa-Front. Trotz ungünstigen Wetters wurden die Hafenanlagen von Tobruk bombardiert und motorisierte Kolonnen mit Bomben und Verbänden angegriffen.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen britische Flugplätze der Insel Malta.

Der Feind greift auch in der vergangenen Nacht einige Orte des norddeutschen Küstengebietes an. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftangriffe gegen Tobruk und Malta

DRS Rom, 27. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der Eyzrenaisa-Front Fernaufklärung italienischer und deutscher Panzerdivisionen.

Die Angriffe der Luftwaffe waren durch schlechtes Wetter behindert. Sie richteten sich gegen die Hafenanlagen von Tobruk und die Flugplätze auf Malta, die zu wiederholten Malen mit Erfolg angegriffen wurden.

Neue feindliche Einflüge gegen Tripolis und Bengasi verursachten keinen schweren Schaden. In Bengasi wurden einige Arbeiterhäuser getroffen. Die muslimische Bevölkerung hatte acht Tote und sieben Verletzte. Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein feindliches Flugzeug verlor in den frühen Morgenstunden des 27. Februar Messina zu überlegen. Das genau liegende Feuer der Bodenschützen zwang das Flugzeug, eine Wendingen, zur Landung bei Kap Peloro. Die aus sechs Kanadiern bestehende Besatzung wurde unverletzt gefangen genommen.

England an seinem empfindlichsten Punkt getroffen

Bericht der Londoner Schiffahrtskammer über ernstes Ansteigen der Tonnageverluste
Empfindliche Verschlechterung durch Kriegseintritt Japans und der USA

DRS, Stockholm, 27. Febr. Einem Londoner Bericht von „Svenska Dagbladet“ zufolge betragen die Schiffverluste der ganzen Welt seit Kriegsbeginn bis einschließlich 1941 gegen 13 bis 14 Millionen BRT. Davon entfallen nach britischer Schätzung 8 1/2 Millionen BRT auf das Konto Englands und seiner Verbündeten. Weiter heißt es, daß die durchschnittliche Verlustungsrate der in englischen Diensten fahrenden Schiffe im zweiten Halbjahr 1940 monatlich 180 000 BRT, oder insgesamt eine Million BRT, betrug. Rechnet man die bereits früher veröffentlichten Verluste bis zum 1. Juni 1941 hinzu, so kommt man zu einem Gesamtergebnis an Tonnage-Verlusten seit Kriegsbeginn bis Ende 1941 in Höhe von ungefähr 8,3 Millionen BRT. Hinzu kommen noch die Verluste an Handelschiffen, die als Hilfskreuzer Verwendung fanden und die die Zahl auf 8,6 Millionen BRT erhöhen. Die Verluste des Gegners während des gleichen Zeitraumes werden in dem Bericht der Kammer auf fünf bis sechs Millionen BRT geschätzt.

Dadurch herrscht, wie der Bericht feststellt, ein bedeutender britischer Tonnagemangel, der durch die für England verlorene Durchfahrt durch das Mittelmeer noch fühlbarer wird. Der Eintritt Japans in den Krieg hat eine weitere erhebliche Verschlechterung der Lage hervorgerufen. Durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg hat zudem, wie in dem Bericht hervorgehoben wird, die Zurückhaltung der feindlichen U-Boote aufgehört, die bisher in Anbetracht der Neutralität der amerikanischen Gewässer de facto nicht geübt wurde. Die Verluste an der amerikanischen Küste und am Karibischen Meer haben bereits ein erhebliches Ausmaß angenommen.

Nach dem Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ berechnet eine englische Zeitung — obgleich keine genauen Zahlen genannt werden — die Verluste seit dem Kriegseintritt der USA auf mindestens das Doppelte.

Englands Flotten Sorgen

DRS Berlin, 27. Febr. Im Londoner Nachrichtendienst machte Patrick Ryan seinem sorgenbesetzten Herzen Luft. Alle wichtigen Nachrichten stehen heute, so sagte er, in direkter Beziehung zum Thema Seemacht und Schifffahrt. Die Transporte zur See zur Unterstützung der Sowjets sind eines der großen Probleme der Alliierten. Auf allen Meeren besitzt England jetzt nur die Hälfte der Großkampfschiffe, die es im Krieg 1914/18 allein in der Nordsee einsetzte konnte. Mit dem japanischen Kriegseintritt wurde die Lage noch schwieriger. Natürlich besitzen England und seine Verbündeten gegenüber den vereinten feindlichen Flotten eine Tonnageüberlegenheit, doch tritt diese nicht so sehr in Erscheinung, da große Entfernungen überbrückt werden müssen. Im Augenblick ist im Südwestpazifik die japanische Flotte sehr stark, und unsere Schiffverluste waren schwer. Herr Simson hat uns daran erinnert, daß für eine Verstärkung der Jagdflugzeuge auf Java zahlreiche Schiffe zum Transport notwendig seien. Wenn die Flugplätze von Java verloren gehen würden, wäre dies noch schlimmer als auf Singapur, da es keine anderen Flugplätze gibt, von denen aus Jäger zum Schutz von Java aufsteigen könnten. Die Verteidigung würde dann nur von Langstreckebombern abhängen.

Erfolge der deutschen U-Boote vor USA-Küsten

DRS, Berlin, 27. Febr. Unter dem Eindruck der ständig steigenden Verlustungsfiguren an der amerikanischen Küste sah sich der amerikanische Marineminister Knox genötigt, zuzugeben, daß bis jetzt 114 amerikanische Schiffe an den

Leiden der französischen Bevölkerung in Dschibuti

DRS Paris, 27. Febr. Ueber die grauenhaften Zustände der durch die britische Hungerblockade von jeglicher Zufuhr abgeschnittenen französischen Bevölkerung und der Eingeborenen in Dschibuti gibt ein Franzose einen aufschlußreichen Bericht, dem es gelang, nach Frankreich zurückzukehren. Jedes französische Fischerboot, das zum Fischfang ausfährt, werde von den Engländern aufgebracht. Englische Flugzeuge überfliegen Dschibuti und werfen in abgemessenen Flugblättern die Bevölkerung auf, zu dem Betrüger de Gaulle überzutreten. Am Weihnachtsabend habe die gesamte Bevölkerung von Dschibuti eine große Freude erlebt. Einem größeren Dampfer aus Madagaskar sei es gelungen, die englische Blockade zu durchbrechen und mit seiner Ladung Mehl, Reis, Milch und Konserven den Hafen von Dschibuti anzulassen. Die Bevölkerung habe die Ankunft des Schiffes mit Lebensmitteln als einen Sieg über die Engländer angesehen, zumal bereits zwei Tage vorher ein französischer Tanker, der sich bereits seit Juni 1940 in Dschibuti befand, den englischen Kriegsschiffen entkommen konnte. Die Bevölkerung von Dschibuti werde aber trotz ihrer Leiden dem Mutterlande und Marshall Petain die Treue bewahren.

Feindliche Schiffsziele im Kanal beschossen

Berlin, 27. Febr. Fernkampfartillerie der deutschen Kriegsmarine nahm in den frühen Morgenstunden des Freitag feindliche Schiffsziele im Kanal unter Feuer. Die gute Treffertage zwang die feindlichen Schiffe zur Veränderung ihres Kurses und zur Auflösung ihrer Fahrtordnung.

Seeschlacht auf der Höhe von Bali

Vier Zerstörer versenkt

Tokio, 27. Febr. (Dad.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß im Verlaufe einer Seeschlacht auf der Höhe der Insel Bali japanische Seestreitkräfte zwei nordamerikanische und zwei holländische Zerstörer versenkten, sowie zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigten.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Armee am 24. Februar den wichtigen Stützpunkt Bentolen an der Westküste von Sumatra besetzte.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab ferner am Freitag bekannt, daß in den Räumen von Neu-Guinea und Niederländisch-Ostindien operierende japanische Marineflugzeuge zwischen dem 18. und 25. Februar 99 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Japaner in Rangun eingedrungen

Singapur, 27. Febr. (Dad.) Der Rundfunk von Saigon berichtete am Freitag morgen, wie Domei meldet, daß japanische Truppen in die Vororte von Rangun eingedrungen seien. Nach Meldungen aus Mandalay seien die Verbindungen mit Rangun unterbrochen worden.

Japanische Armeeflugzeuge griffen, wie amtlich bekanntgegeben wird, am 23. Februar den Flugplatz Mingaladon in Burma an. Dabei wurden in Luftkämpfen oder am Boden 34 feindliche Flugzeuge vernichtet. Drei japanische Flugzeuge sind bisher von diesen Operationen nicht zurückgekehrt.

Rebellion australischer Truppen in Ägypten

DRS, Adana, 27. Febr. Ueber die Rebellion einer kleinen australischen Garnison des nordafrikanischen, an der Straße des Taurussees weit des an der türkischen Grenze gelegenen Dorfes Kadscho wird aus Aleppo berichtet. Die australischen Soldaten, deren wiederholter Forderung auf Rückbeförderung in die bedrohte Heimat nicht Folge geleistet wurde, machten plötzlich einen Angriff gegen das Bahnhofsgebäude von Kadscho kurz vor Ankunft des Taurussees. Sie nahmen das Bahnhofsgebäude unter MG-Fire. Dem Bahnhofsleiter und seinem Personal gelang es, sich auf dem Stellwerk zu verbarren, von wo aus sie telefonisch Einhalt aus Aleppo herbeiriefen. Die britischen Militärbehörden haben es nicht gewagt, die australischen Australier zu bestrafen.

Neue Agrarverordnung für die besetzten Ostgebiete

DRS/DSD, Berlin, 28. Febr. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberger, hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichswirtschaftsminister Göring, eine neue Agrarverordnung für die bereits von der Zivilverwaltung übernommenen Gebiete der früheren Sowjetunion in den Grenzen von 1939 erlassen. Die neue Agrarverordnung besteuert die Kollektivverfassung und das zu ihrer Durchführung bestimmte sogenannte „Musterstatut des landwirtschaftlichen Betriebs“. An die Stelle des bolschewistischen Kollektivsystems tritt eine neue Ordnung, die in verschiedenen ineinanderliegenden und sich ergänzenden Formen die Landbevölkerung des Ostens zur individuellen Bodenbewirtschaftung zurückführt.

Aus verständlichen Gründen ist es nicht möglich, die seit zwei Jahrzehnten mit allen Mitteln der Gewalt besetzten bolschewistischen Methoden zur praktischen Verflavung des Bauern von heute auf morgen umzustellen. Die aufgelösten Kollektivwirtschaften werden daher zunächst in Gemeinwirtschaften umgewandelt. Aus diesen Gemeinwirtschaften entwickelt sich die individuelle Wirtschaftsform in Gestalt der genossenschaftlichen Landbauweise und des Einzelhofes. In der Umbauphase ist die Wirtschaft als ein gemeinschaftlich bewirtschafteter Land der Mitglieder zur selbständigen Bearbeitung und Nutzung zugewiesen und nach einem festgelegten Plan einheitlich bebaut. Unabhängig von der endgültigen Gestaltung wird das bisherige Hofland zum Privatbesitz erklärt, von Steuern befreit und kann auf Antrag vergrößert werden. Die Viehhaltung unterliegt in Zukunft keinen einschränkenden Bestimmungen.

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht gilt die neue Agrarverordnung auch in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten, die noch nicht von der Zivilverwaltung übernommen worden sind.

Mit der von Reichsminister Rosenberger erlassenen neuen Verordnung über die Landwirtschaft für die besetzten Ost-

gebiete wird eines der wichtigsten Probleme des Ostens überhaupt berührt. Gerade in der Agrarwirtschaft gilt es, die hier ebenso politisch wie wirtschaftlich verderbliche Erbschaft des Bolschewismus zu tilgen. Das ganze bolschewistische Agrarsystem war in den Händen der Nachhaber des Kreml ein Mittel der gewaltsamen politischen Unterdrückung des Bauern. Es führte in steigendem Maße auch zu wirtschaftlicher Verelendung und Not des Landvolkes. Nunmehr tritt an die Stelle der wirtschaftlichen Rechtlosigkeit und persönlichen Anfechtung eine Ordnung, unter der der Bauer wieder selbständig schaffen und freiben kann.

Neben der geordneten Führung der Agrarwirtschaft bezweckt die neue Agrarverordnung in ihren Durchführungsbestimmungen selbstverständlich auch die materielle Förderung des Bauern. Solange diese noch in der Gemeinschaft liegt, erhalten sie einen angemessenen und gerechten Lohn. Ferner soll ihnen durch Bereitstellung von Maschinen, Saatgut, Futtermittel und dergleichen der Übergang zur individuellen Bodenbewirtschaftung erleichtert werden.

Ein Sondertrupp in Ausland bezieht

DRS Berlin, 27. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat eine Anordnung über Arbeitsbedingungen deutscher Gesellschaftermitglieder in den Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen mit Einfluß des Generalgouvernements erlassen. Diese Anordnung setzt insbesondere für die besetzten Gebiete Höchstbedingungen fest. Danach gelten auch für die Dauer der Entsendung die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Heimatbetriebes. Es werden aber Zulagen gewährt, die die Mehrkosten des Lebens im Ausland und in den besetzten Gebieten abdecken sollen. Für die Durchführung der sich aus der Anordnung ergebenden umfangreichen und schwierigen Aufgaben hat der Reichsarbeitsminister einen Sondertrupp an der Arbeit beauftragt. Er wird sich in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und deren Auslandsorganisation an die soziale Betreuung aller außerhalb der Reichsgrenzen tätigen Deutschen anlegen lassen.

Terobeam Wandel und die Goldbarren

DRS Paris, 27. Febr. Wie die Pariser Zeitung meldet, wurde in einem Hotel in Algier durch Zufall ein Handelsreisender entdeckt, der Terobeam Wandel, der Innenminister der französischen Kriegesregierung, bei seiner Durchreise im Jahre 1940 dort abgefaßt hatte. Wandel war bekanntlich nach dem Waffenstillstand in Marokko verhaftet worden, als er gerade mit Duff Cooper über die Bildung einer französischen Emigrationsregierung Verhandlungen führen wollte. Obwohl Wandel unter Polizeibewachung durch Algier gebracht wurde, gelang es ihm, in einem Hotel den fraglichen Handelsreisenden unbemerkt zu deponieren. Da der Koffer inzwischen nicht abgeholt wurde, wurde Wandel verhaftet und in der Festung Fort de la Mole in den Pyrenäen, wurde dieses vergessene Gefängnis jetzt geöffnet, zumal er seines hohen Gewichtes wegen Verdacht erregte. In dem Handgekökchen befanden sich fünf Goldbarren von je 17 kg Gewicht und außerdem tausend Louisdors in einem großen Briefumschlag. Einer der Goldbarren trägt den Stempel der Bank von England.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einjag von USA-Gefangenen. Die in Zensur internierten USA-Gefangenen aus Guam und von der Insel Wake wurden zur Urbanisierung von Oeland am Berge Dosa eingewickelt. Der japanische Lagerkommandant gab bekannt, daß nach anderthalbmonatiger Eingewöhnung die Gefangenen jetzt für ihren Unterhalt arbeiten müssen, da in der augenblicklichen Lage niemand in Japan unaktiv sein dürfte.

Kofoveck macht aus Gesundheitspolizisten. Wie aus Washington berichtet wird, gab Präsident Kofoveck bekannt, daß die USA-Gesundheitspolizisten von Ecuador, Paragway und Bolivien in Polizeikräfte umgewandelt werden. Durch die Umwandlungen zu Polizeikräften werden die USA-Polizisten gleichzeitig Vorgesetzten der diplomatischen Korps; sie werden also in Zukunft die erste Reihe in diesen Ländern spielen und haben die Möglichkeit, stärker als bisher ihren Einfluß auf die Entschlüsse dieser Länder auszuüben.

Kirche niedergebrannt. In dem Dorfe Nohen (Birkenfeld) brach in der Kirche zur Nachtzeit Feuer aus, das sich schnell verbreitete und die Inneneinrichtung vollkommen zerstörte. Die Brandursache ist darin zu sehen, daß die Kirche am Nachmittage zuvor geheizt worden war und das Feuer irgendwo Nahrung fand. Es war beabsichtigt, die Kirche wegen ihrer architektonischen Eigenart demnächst unter Denkmalschutz zu stellen.

Die neue Einkommensteuertabelle

Verkleinerung der Steuerstufen

Die vom Reichsfinanzminister erlassene neue Einkommensteuertabelle für das Jahr 1941 ist jetzt im Reichsteuerblatt Nummer 14 erschienen. Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit werden auch bei der Veranlagung 1941 Einkommensteuer und Kriegszuschlag rechnerisch zusammengefaßt. Sie können aus der Tabelle in einem Betrag abgelesen werden. Die Tabelle trägt aber auch den Fälligen Rechnung, in denen die Bemessungsgrundlage für Einkommensteuer und Kriegszuschlag veranschlagt ist. So bleiben sich bestimmte Vergünstigungen, wie die Bewertungsfreiheit auf Grund des Besizes von Steuergutscheinen I, nur auf die Einkommensteuer. Andere Vergünstigungen beziehen sich nur auf den Kriegszuschlag, für den beispielsweise bestimmte Einkommen aus den eingegliederten Ostgebieten und aus den Besitztümern außer Betracht bleiben.

Besonders wichtig ist für alle Steuerpflichtigen die Verkleinerung der Steuerstufen in der neuen Tabelle. Die bisherigen großen Stufen der Einkommensteuertabelle hatten besonders seit der Erhöhung der Einkommensteuer um den Kriegszuschlag zu Härten geführt, wenn die Einkommensgrenzen nur um einen kleinen Einkommensbeitrag überschritten wurden. Nach der alten Tabelle betragen die Stufen schon von 4000 Mark Einkommen an jeweils 500 Mark und von 12000 Mark Einkommen an 1000 Mark. In der neuen Tabelle werden die Einkommensstufen und die Steuerstufen verkleinert. Die Einkommensstufen betragen allgemein bis 12000 Mark Einkommen fünfzig Mark und darüber hinaus hundert Mark. Die Steuerbeträge der neuen Tabelle entsprechen dem tatsächlichen Einkommen. Die Abrechnung des Einkommens auf den nächsten durch fünfzig teilbaren Markbetrag nach unten vor Anwendung der Tabelle, die Steuerberechnung nach Mittelbeträgen, fällt demgemäß fort. Dadurch wird die Steuerberechnung in Zukunft wesentlich individueller. Die Verkleinerung der Stufen hat in keinem Falle zu einer Erhöhung der Steuer, in den meisten Fällen dagegen zu kleineren Einkommensgrenzen geführt. Das gilt auch für die hohen Einkommen, die in der Tabelle nicht mehr aufgeführt sind.

Der Härteausgleich für die Freigrenze des Kriegszuschlages von 2400 Mark überschreitenden Einkommen ist in der Tabelle gegenüber 1940 weiter verbessert worden. In den letzten

Tabellen war der Härteausgleich dadurch vorgenommen worden, daß für die Einkommen von 2400 bis 2850 Mark Zwischenstufen von je fünfzig Mark eingeführt wurden, in denen der Kriegszuschlag dann allmählich bis zu fünfzig Prozent gesteigert wurde. Jetzt wird dieser Härteausgleich bis 4000 Mark erweitert. Erst von 4000 Mark Einkommen an ist der Kriegszuschlag in der Steuerabelle mit seiner vollen Höhe von fünfzig Prozent berücksichtigt. Hierin liegt für einen großen Kreis der Veranlagten eine beachtliche Steuererleichterung.

Um die Höhe 50

Von H-Kriegsbericht Edgar Traugott, H

PK In der gigantischen Front, die sich vom Weichen bis zum Schwarzen Meer erstreckt, ist die Höhe 50 ein winziger, ja ein verschwindender Punkt, ein flacher Höhenrücken im Nordabschnitt, der einen Gefechtsvorposten trägt, auf den sich die Angriffe des Gegners immer wieder richten.

Hart und eiskalt peitscht bei 30 Grad Kälte der Schneesturm durch die lange Nacht. In Minuten bedeckt sich unser Gesicht mit einer Masse von Eis. Unsere Stellung droht fast in Schneewehen zu ertrinken. Statt zu ruhen, ist der abgeleitete Mann dabei, Graben und Stellung immer wieder freizschneufen. Mit frostigen Gliedern muß nebenbei noch für die Feuerbereitschaft der Waffen gesorgt werden.

Wir beobachten angezogen durch den nächtlichen Sturm, denn wir wissen, der Feind ist auch diese Nacht im Gelände unserer H-Polizeidivision. Plötzlich hören wir es wieder vor uns im Drahtverlauf knallen. Sofort schienen Leuchtstrahlen hoch. Aber ihr Licht ertrinkt im Glitzern und Flimmern des Schneesturms.

Stunde um Stunde fällt es zu durch die Nacht. Ab und zu flackert ein Feuerstück auf. Einzelne Gewehrschläge und MG-Garben jagen hin und her, drücken den feurigen Untergrund der eigenen Wacht aus — mal einige Granatwerfer, einzelne Artillerieeinschläge, immer wieder Leuchtstrahlen, die Karunde und Waghantel dieser Welt bezeichnen. Da lächert plötzlich eine schwere nahe Detonation durch die Luft. Wir wissen nicht gleich, was sie bedeuten soll. Erst später stellen wir fest, daß der Feind durch unsere Drahtverläufe Gassen sprengte. Dazu verfährt sich das feindliche Artilleriefeuer zusehends und hält an — eine halbe Stunde, eine Stunde...

„Der hat heute wieder was vor!“ ist die Meinung im Bunker.

Zur alle Fälle bereitmachen! Die Spannung liegt sich in der Unruhe der undurchdringlichen Nacht.

Da fallen plötzlich die erlösenden Schüsse. Im Schuge der Nacht und des Artillerieknalls hat sich der Gegner durch die geprengten Gassen in weicher Larnbeleuchtung vorgearbeitet. Wenige Meter vor unserem rechten Posten haben sich plötzlich die weißen Gestalten aus der Nacht und springen gruppenweise vor.

Aber nun, da es Mann gegen Mann geht, im Augenblick der höchsten kämpferischen Spannung, gehen auch unsere Männer wie die Wölfe los. Geleiter D., von getrieben her noch leicht verwundet, springt mit seinem MG vor, reißt einige Männer mit, räumt feuernd den Graben auf, springt dann, nur mehr mit Handgranaten werfend, weiter, die Stellung bis zum ersten Posten händernd. Nicht genug! Er reißt ein fremdes Gewehr an sich, springt, nur mit ihm bewaffnet, aus dem Graben auf das feindliche MG los und schlägt mit Kolbenbüchse die Besetzung nieder.

Inzwischen war von der anderen Seite schon Feldwebel Ge. ebenfalls im Handgranatenkampf herangekommen und springt mit seinen Männern nun zum Gegenstoß vor gegen eine neu herangeführte feindliche Gruppe von etwa 70 Mann. Sie wird im Feuer der Maschinengewehre zerstückelt.

Den harten Schlägen unserer Infanterie folgt nun auch noch die feurige Wucht unserer Artillerie. Wir sehen den Gegenstoß der Dämmerung weichen, sehen im Schein der aufsteigenden Feuer, wie er verwundet und Tote zurückschleift. Trotzdem fühlen wir am Morgen vor uns eine Stellung noch 30 tote Soldaten im Schnee, während bei uns ein Komrad fiel und drei verwundet wurden.

Im Graben ist schon wieder Mittag. Es war nicht der erste Kampf auf dieser Höhe, es wird auch nicht der letzte sein. Wie lange der Feind noch seine Leute durch die eiserne Nacht in den Tod hegen wird, bis er daran glaubt, daß unsere winterliche Abwehr so unbewinglich ist, wie unser sommerlicher Angriff unüberwindlich war?

Letzte Nachrichten

Beauftragter und selbstlose Einsatzbereitschaft

DRS Berlin, 28. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Hans-Joachim Sattler, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Tapfere Vorbilder

DRS Berlin, 28. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Rittermeister Karl-Walrad Prinz zu Salm-Horismann, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; H-Sturmabteilungsführer Franz Kleffner, Führer eines Kradschützen-Bataillons in einer H-Division; Leutnant Kol. Br. er m, Kompanieführer in einem Inf.-Regiment.

Heroorragende Leistung einer Flakbatterie

DRS Berlin, 28. Febr. Bei den erfolgreichen Luftkämpfen während des Durchbruchs des deutschen Luftwaffenverbandes durch den Kanal hat eine am Kanal eingeleitete deutsche Flakbatterie ein Beispiel ihrer Treffsicherheit gegeben. Sie beobachtete einen britischen Jäger, der sich unbemerkt an zwei deutsche Jäger heranschieben wollte. Obgleich die Entfernung zwischen den deutschen Flugzeugen und dem britischen Jäger gering war, gab der Batteriechef den Befehl „Feuer frei“. Der erste Schuß war bereits ein Volltreffer, und die Spitfire stürzte brennend ab.

Die erste „Straße des Reichsarbeitsdieners“

DRS Kattowich, 28. Febr. Als erste Stadt im Großdeutschen Reich hat die Hansestadt Kattowich (Oberschlesien) dem Reichsarbeitsdienst einen humanitären Ehrenna und Würdigung seiner gemäßigten Leistungen in der Umbenennung einer Straße in „Straße des Reichsarbeitsdieners“. Aus diesem Anlaß fand auf der Straße selbst eine Feier statt.

Wendell Willkie ärgert sich krank über die Defensiv-

in die die USA-Wehrmacht getrieben wurde

DRS Stockholm, 28. Febr. Der Kriegsgegner Wendell Willkie hat wieder einmal in die Kriegsoffensive abgesehen, diesmal in dem Gremium der Filmsternen in Hollywood. Er meinte, es mache ihn krank zu sehen, daß die USA, in der Defensivbewegung, „in der Verlegenheit von unserer Flotte“, so führte Willkie nach einer Meldung der USA-Nachrichtensagentur Associated Press wörtlich aus, „daß sie den Feind auslacht und nicht, daß sie an unseren Küsten liegen bleibt, aus Angst, der Feind würde uns angreifen, wie einige unserer ehrenwerten Senatoren vorschlagen. Wir verlangen, daß unsere Armee in jeder aktiven Front zum Einsatz kommt und wir verlangen, daß unsere Jagdflugzeuge, unsere Bomber zu ihren Zielen geleiten.“ Gut gebrüllt, wenn auch aus dem sicheren Forz in Hollywood.

Botshafter Alfieri in Stuttgart

Stuttgart. Der Königl. Ital. Botshafter Exz. Dino Alfieri traf am Freitag zu einem Besuch in Stuttgart ein. Gouverneur Reichshatthaler Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident der Zweigstelle Stuttgart der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, sowie Konsul Dr. Giesli und Graf Ruggieri von italienischer Seite begrüßten den hohen Gast aus herzlichster auf dem mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnhof. Botshafter Alfieri schritt nach der Begrüßung die Front des auf dem Bahnhof angetretenen Falcio in Stuttgart sowie der Vertretung mehrerer Ortsgruppen des Falcio in Württemberg und der fachlichen Jugend ab. Im Laufe des Vormittags leitete Botshafter Alfieri Gouverneur Reichshatthaler Murr einen Besuch ab. Dabei wurde dem Gouverneur und Reichshatthaler das Großkreuz des Ordens von Italien vom italienischen Botshafter überreicht, der anschließend Gast des Gouverneurs war.

Betriebsobmann Behrens sprach. Auf einer Tagung der Kreisbauernführer der Landesbauernschaft Württemberg sprach am Freitag der Betriebsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, nach Begrüßung durch Landesbauernführer Arnold über die wichtigsten Gebiete der Ernährungswirtschaft. Er behandelte vor allem die notwendige Steigerung des Hochfrucht-, insbesondere des Kartoffelanbaus, des Gemüses und Obstfruchtanbaus. Der Anbau von Brotgetreide, die Leistungen in der Milchwirtschaft und der Stand der Schweinehaltung müssen auf der bisherigen Höhe gehalten werden.

Gasvergiftung. Eine 28 Jahre alte, in Stuttgart-Obertheim wohnhafte Hausfrau wurde samt ihrem einbrennend 12 Jahre alten Kind mit einer Kohlenoxydgasvergiftung in ihrer Wohnung aufgefunden. Beide wurden nach dem Katharinen-Hospital übergeführt, wo die Frau an den Folgen der Vergiftung starb. Wie die Feststellungen ergaben, liegt Unfall vor.

„Kunst der Front 1942“ kommt nach Stuttgart

Die vom Lustgau VII veranstaltete Kunstausstellung „Kunst der Front“, die vor einem Jahr in Stuttgart ihren Ausgang nahm, hatte 1941 in zehn Kunststätten des Lustgaues ungewöhnlich großen Erfolg. Durch die zeitnahen, feststehenden Themen der von Soldaten der Luftwaffe gefertigten Kunstwerke fanden aber

auch in Augsburg, Ulm, Heilbronn, Biberach, Karlsruhe, Freiburg und Württemberg viele Tausende von Besuchern über den Bildband den Weg zur Kunstbetrachtung und zum Interesse am Bild. Der Kommandierende General und Befehlshaber im Lustgau VII, General der Flakartillerie Jemetti, rief daher bei seinen zu einer zweiten Ausstellung 1942 auf, deren überaus zahlreiche Einfindungen von allen Fronten um die Jahreswende in Stuttgart, der Heimstadt der „Kunst der Front“ juriert wurden. Die Ausstellung, die dann aber in Karlsruhe geendet wurde, kommt nun — schon erprobt und eingepreist — mit dem Frühling nach Stuttgart. Die „Kunst der Front 1942“ wird wieder im Ausstellungsgelände am Interimsstheaterplatz in Stuttgart bei freiem Eintritt gezeigt und zwar vom 7. März bis Ostern. Landeshauptstadt von allen Fronten, aus Afrika, Griechenland und Süditalien, aus Frankreich und Russland, Polen, dem Balkan und dem Himalayagebiet wehnen mit Bildern vom Einsatz der Luftwaffe und aus dem Kalternleben.

Mosbach, (75 Jahre alt.) Am Sonntag, den 1. März, kann Buchdruckerbesitzer Hermann Kirchner, der bis vor einigen Jahren zwei Jahrzehnte hindurch die „Badische Rundzeitung“ herausgegeben hat, in Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist ein erfahrener Buchdruckermeister, der, durch die Kriegszeit bedingt, heute noch seine Buchdruckerlei führt und unermüdet darin wirkt. Zwei seiner Söhne und ein Schwiegersohn stehen im Feld. Am Kreuze seiner Berufstätigkeit genießt der Jubilar hohe Wertschätzung, besonders auch im Nachbargau Württemberg, wo er vor 25 Jahren in Tübingen eine Tageszeitung herausgab.

Freiburg, (Bauhütte eingekürzt.) Als am Mittwoch in den vierziger Jahren lebende Maurer Steinbauer und der 62 Jahre alte Maurerpolier Hermann Steinbart aus Burg beschäftigt waren, eine Bauhütte abzubauen, führte diese plötzlich ein. Steinbart war sofort tot, während Steinbauer mit schweren Verletzungen in die Freiburger Klinik verbracht werden mußte.



Aus Magold und Umgebung

Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen!
Schliefen.

28. Februar: 1833 Alfred von Schlieffen geb. — 1872 Georg Stammer, Philosoph und Dichter, in Stammheim geb. — 1882 Ingenieur Rudolf Diebel erhält das deutsche Patent auf seine später nach ihm benannte Rohölmächine.

1. März: 1792 Leopold II., deutscher Kaiser, in Wien gestorben. — 1842 Wilhelm Jordan, Geodät, in Gilmungen geb. 1835 Rückkehr des Saarlandes — 1941 Bulgarien tritt dem Dreimächtepakt bei.

„Annelie“

Der Film von der Geschichte eines Lebens

Dieser Film umfaßt den welthistorisch bedeutenden Zeitraum von 1871 bis 1941. Zweimal greift der Krieg in Annelies Leben ein, und zweimal bewährt sie sich als tapfere deutsche Frau und Mutter.

Das wechselvolle Schicksal eines Frauenlebens, das in der Silberrnacht ins Licht der Welt rückt, und 1940 in stiller, glücklicher Zufriedenheit dem Krühen entleitet, entwickelt sich von Station zu Station. Wir sehen das wechselvolle Gesicht, das die sieben Jahrzehnte dieses zugleich heiteren und leidenschaftlichen Frauenlebens umschließen, mit den milden, weichen Augen dieser prächtigen Annelie vom Ausbruch in den Grün- und Gelb Jahren über die Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg und von dort her über lustvolle Bedrängnis bis in unsere Tage hinein. Zwischen auftrübender Dramatik und leichtvol-lustigen Zwischenstufen liegt eine umfassende Lebensmelodie. Sie singt dem hübschen Fräulein das Lied der Liebe, der Frau das Wiegenlied, und während am Abend dieses reichen Lebens, am heiligsten Geburtstage, die Entfaltung der Reife im Leben der Liebungsweibe des Großmütterchens singen, träumt sich Annelie, die heiter und jung das Glück ihrer irdischen Erfüllung empfindet, lächelnd in die Ewigkeit.

Luise Hillisch, Karl Ludwig Diehl und Werner Krauß geben dem Film als Hauptträger Gehalt.

Vormärts in Afrika!

So heißt das Hauptthema der Wochenchau. Aus einer Straße in Argentinien steht unter ihmäblicher Generaloberst Komme l und erweist seine feigere Soldaten, die über die Stadt hinaus dem lebenden Feind nachzusehen und ihn immer weiter nach Süden jagen. Wäner sollen durch die Wüste, paden immer wieder die zurückweichenden Kolonnen der Briten, deren Wägen durch brennende Panzerkampfwagen gefolgt werden. „Danu“ Deutsche Unterleibsoote lehren, mit Siegeswimpel geschmückt, in ihren Einlaufbahnen zurück. Und: Die Diktator! Massenangriffe der Bolschewiken werden unter blutigen Verlusten für den Feind abgewehrt.

Sparbüchsen revidieren!

Am 1. März hört bekanntlich der Kupferpennia auf, reichliches Zahlungsmittel zu sein. So gering der Geldwert eines Pfennigs ist — sein Metallwert ist noch viel geringer. Denn der Pfennig ist Scheidemünze. Und die Scheidemünze erhält ihren Wert nicht durch sich selbst, sondern leitet ihn von der Währungs Einheit, in unserm Fall also der Reichsmark ab. Da heißt es heute noch alte Goldbüchsen und Sparbüchsen revidieren, nicht zu vergessen auch manche Wertetische.

Auch „große Kinder“ soll es nach vereinigt geben, die Kleingeld zu Hause sammeln und mitunter zu recht ansehnlichen Beträgen zusammenkommen lassen. Die er Anfang ist auf das höchste zu verurteilen, man kann sich damit sogar strafbar machen. So ist höchste Zeit, daß diese „Sammlungen“ aufgelöst werden, und daß die Weiterveräußerung der Kupferpennie der Anfang sein sollte.

Zwei Lebtage auf jeden Anlernling

Im Zusammenhang mit der Anerkennung des Anlernberufs „Verkaufschiffahrer“ hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Zahl der in einem Unternehmen insgesamt im Lehrberuf „Einzelhandelsaufmann“ und im Anlernberuf „Verkaufschiffahrer“ zur Ausbildung kommenden Jugendlichen Näheres bestimmt. Hiernach soll die Zahl der in einem Unternehmen in dem genannten Anlernberuf auszubildenden weiblichen Jugendlichen im Verhältnis 2:1 stehen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat den Anlernberuf „Verkaufschiffahrer“ in folgenden Fachgebieten unterteilt: Leder- und Schuhbedarfsartikel, Drogerie, Farben, Photo, Chirurgie-Instrumente und Sanitätsbedarf, Optik, Kraftfahrzeug, Kohle und Rundfunk.

Wer ausbleibt

hat mehr von seinen Obständen

Will man die Obstertage sowohl mengen- als auch güttemäßig steigern, dann darf man sachgemäßes Ausschneiden der Baumkrone nicht vergessen. Die Ausschichtung muß so durchgeführt werden, daß das Licht Zutritt zu allen Baumteilen hat. Zunächst entferne man die älteren absterbenden Äste und dann erst die schwachen Zweige. Auch ferne man dafür, daß durch entsprechenden Schnitt das Gleichgewicht in der Baumkrone erhalten bleibt. Durch das Behalten der Baumwunden mit Baumwachs oder Leerbäumwachs, Teer und Wundwachs fördert man ihre Heilung. In allen wichtigen Obstbaumarten werden von den Kreisbaumwörtern Lehrgänge veranstaltet, damit die Obstbauern in der Lage sind, ihre Bäume selbst sachgemäß auszusichten. Aber auch die beste Aussichtung wird ohne den erhofften Erfolg bleiben, wenn die sonstige Pflege der Obstbäume, insbesondere die Düngung und die Schädlingsbekämpfung vernachlässigt werden.

Lied, was Du unterstweidst

Gerade in einer Zeit, in der die meisten Frauen auf sich selbst gestellt sind, weil der Mann im Felde ist, ist es notwendig, in jeder Beziehung vorsichtig und verantwortungsbewußt zu handeln, dazu gehört vor allem, daß man nicht irgendwelche Unterschriften leistet, ohne sich vollständig darüber im Klaren zu sein, welche Verpflichtungen man damit eingeht. Viele Frauen handeln in dieser Beziehung noch immer etwas leichtfertig. Das kann zum Beispiel beim Abschluß von Abonnementsverträgen oder Teilschuldungen eine wichtige Rolle spielen. Es kommt oft genug vor, daß man eines Tages wenn man irgendwelche eingegangenen Verpflichtungen lösen will, erst mit Überzeugung merkt, was man jederzeit für knifflige und unangenehme Bedingungen unterschrieben hat. Man darf sich dabei nie von einem Gefühl der Unsicherheit übermannen lassen, weil eine der andere auf die Unterschrift wartet, sondern soll sich in voller Ruhe in das Schriftstück vertiefen. Wenn in seinem Inhalt nur die geringsten Unklarheiten sind, sollte man unbedingt von der Unterschrift Abstand nehmen und diese erst leisten, nachdem man sich schriftlich mit dem Ehemann oder einem sachverständigen Berater darüber verständigt hat.

Ganz besonders wichtig ist die eigene Unterschrift, wenn politische Protokolle aufgenommen werden, weil es zum Beispiel

bei Jugendauslagen der Fall ist. Gerade dann muß jeder genau überlegen, was er ausläßt und was er mit seiner Unterschrift bekräftigt. Hier darf nicht ein einziges Wort unterschrieben werden, das nicht der unbedingten Wahrheit entspricht.

Die Frühlingsboten

In Schlesien, in Thüringen, im Rheinland, in der bayerischen Ostmark und auch in Wien wurde von Künstlern und Heimarbeitern wochenlang an der Herstellung der allerliebsten bunten Vögeln gearbeitet, die am kommenden Samstag und Sonntag unsere Rod- und Mantelanschläge schmücken werden. In ungefähr 70 Betrieben wurden nicht weniger als 52 Millionen dieser kleinen Schmuckstücke zum Verkauf bei der 6. Reichswarenauktion für das Winterhilfswort fertiggestellt.

Zehn Vögel werden uns an den beiden Samstagen zuziegen; nach dem Alpabet beginnt es mit der Amsel und dann geht es über die Nachtigale, den Buchfinken, den Eichelhäher, den Eisvogel, den Gimpel, die Kohlmeise, den Pirol und das Kottelchen bis zum Stieglitz. Einige von diesen Vögeln sind uns gut bekannt, aber es wird unendlich viel Leute geben, denen ein Eisvogel oder ein Gimpel noch nicht zu Gesicht gekommen ist. Genau so, wie sie von der Natur mit leuchtenden Farben versehen sind, so werden sie sich auch vorstellen.

Die zehn geflügelten Boten des Winterhilfswortes sind von Kunstlerhand modelliert worden, und zwar so naturgetreu wie nur möglich. Die kleinen Modell-Formen wurden mit einer leuchtigen Porzellanmasse geformt und dann kamen die 52 Millionen Porzellan-Grundformen zum ersten Brand in die Trockenöfen. Dann trat die große Schar der Himarbeiter an und malte mit feiner Pinselfarbe die Farbe der Schnäbel, der Augen, der Flügel und des Federkleides auf. Dann kam erneut die Feinbearbeitung zu ihrem Recht, und als dann die glühende Hitze ihre Schmelzleistung getan hatte, strahlten die zehn verschiedenen Vögelchen in den leuchtenden Farben der Natur. Niemand weißte davon, daß die Winter-Hilfswörter genau so herzlich begrüßt werden wenn sie uns am Samstag und Sonntag ein Angehöriger der SA., der SS., des NSKK. und des NS-Führerkorps anbietet. Sie werden nicht nur ein Symbol und eine Veranschaulichung des kommenden Frühlings sein, sondern sie werden uns auch an die Pflicht mahnen, der großen Sache eine Stärkung der deutschen Heimat, zu dienen. Unsere Spenden zur Reichswarenauktion sind der sichtbarste Beweis für den Willen, während der opfernden Heimat und der kämpfenden Front eine Gemeinamkeit, eine geschlossene Linie zu bilden.

Der Sternhimmel im März

Im Sternhimmel sind noch immer die Wintersternbilder in voller Pracht zu bewundern, wenn sie auch schon hart nach Westen gerückt sind. Tief am südlichen Horizont ist Sirius nach dem Untergang und auch die Sterne des Orion sind weit herabgesunken. In halber Höhe leuchtet Prokion und noch höher ihn Kaktor und Bellar in den Zwillingen. Am westlichen Himmel stehen Aldebaran und die Plejaden, etwas höher noch Kapella im Fuhrmann. Aber im Osten kündigen sich schon die Sternbilder des Frühlings und Sommers an: hoch im Süden leht der Löwe, in seiner Nähe das ansehbarste Bild des Krebses, in dem der Sternhaufen Praespe liegt, der dem hohen Auge als schwaches, eben noch wahrnehmbares Wölchchen erscheint. Am nördlichen Horizont gehen Bootes und Krone auf, im Südosten erscheint Spica. Der Große Wür hat sich den Zenit erreicht und im Nordosten steigen Pleis und Schwan empor, die unsere Sommernächte beherrschen werden.

Die Planetenpracht der letzten Monate geht nun ihrem Ende entgegen. Das Dreieck Mars, Jupiter und Saturn geht bereits um Mitternacht herum unter und auch die Helligkeit der drei nimmt schnell ab. Venus und Merkur stehen am Morgenhimmel; Venus ist so weit von der Sonne entfernt, daß sie den ganzen Monat hindurch etwa zwei Stunden vor ihr aufgehen kann. Merkur kommt dagegen aus dem Strahlenbereich des Tagesgestirns nicht los und wird kaum auffindbar sein.

In der Nacht vom 2. zum 3. März ist Vollmond, was zu einer totalen Mondfinsternis Anlaß gibt; es folgt dann am 9. das letzte Viertel, am 16. der Neumond und am 23. März das erste Viertel. Am Abend des 22. März bedeckt der Mond eine Reihe von Hohenkernen, welche einen Haufen im Sternbild des Stieres bilden; nicht weniger als sechs Sterne werden in den zwei Stunden von 20 bis 22 Uhr verdeckt.

Microjubilare

Effringen, 71 Jahre alt werden heute in guter Gesundheit Jakob Rebermann, Wagnermeister, und Friederike Finckelner. Beiden herzlich Glückwünsche zum Ehrentage!

Georg Stammer begeht seinen 70. Geburtstag

Stammheim. Heute gedenken wir eines Mannes, dessen Lebenswerk dem deutschen Volk bedeutet: des Dichters G. Stammer, der vor 70 Jahren hier geboren wurde. Er erhielt erst im vorigen Jahre die Auszeichnung des Schillerpreises. Die Gemeinde Stammheim hat dem in Doppelhaken, Kreis Langenfelde (Thür.), lebenden Jubilar ein herzliches Glückwünschschreiben zugesandt. Der Dichter wollte bekanntlich am 2. 41 in seiner Geburtsortgemeinde und las feinerzeit auf einem Dorfabend aus seinen Werken.

Brandfall

Mittelal. Am Dienstag ist in dem mit zwei Familien bewohnten Wohn- und Oekonomiegebäude des Rentners Bernhard Gailer ein Brand ausgebrochen, dem das ganze Gebäude mit Schuppen zum Opfer fiel. Da sich der Brand sehr rasch ausbreitete und schon ziemlich weit vorgedrungen war, als er von der Frau Gailer wahrgenommen wurde, konnten die neun Hausbewohner (darunter sechs Kinder) gerade noch das nackte Leben retten, die nun obdachlos geworden sind. Als Entschädigungsdarlehne dürfte Aufwahrung von Bruttofläche in dem an das Haus angebauten Schopf in Frage kommen, in dem sich noch leicht entzündbare Stoffe wie Holzspäne und etwa 30 Raummeter Brennholz befanden.

Reichsausleselager Südwest

Während im ersten Jahr die Reichsausleselager zentral in Erwitte durchgeführt wurden, ging man auf Grund der gemachten Erfahrungen dazu über, im neuen Jahr in Reichena am Bodensee das Reichsausleselager Südwest zu errichten, das in den Gebäuden der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt untergebracht ist und dem Bannführer Weichenhoff als Lehrgangsführer vorsteht. Ausschlaggebend für die Dezentralisation war die Tatsache daß in einem Lager, in dem landwirtschaftliche

gebundene Menschen zusammenkommen, diese auch ihrer Eigenart entsprechend behandelt werden können, was bei einer zentralen Stelle, die Jungen aus ganz Deutschland umfachte, nicht möglich war. In Reichena ist nun dieser Tage das erste Reichsausleselager für Südwestdeutschland zu Ende gegangen. Siebzehn Jungen aus den Gauen Baden-Elsass, Salzburg, München-Oberbayern, Moselland, Württemberg, Rheinfranken, Rurhessen, Oberdonau, Schwaben, Westmark, Niederdonau, Franken, Bayerische Ostmark und Hessen-Kassau unterzogen sich der zehntägigen Prüfung. Das Ergebnis war äußerst befriedigend: 47 Jungen — 14 Ingenieure für Luftfahrttechnik, zehn Fachschulingenieure, 14 Techniker und neun Werkmänner — wurden für förderungswürdig anerkannt und werden nun in Zukunft die Ausbildung genießen, die ihnen eine ihrem fachlichen Können entsprechende Stellung gewährleistet. Sechs Teilnehmer wurden zurückgestellt, während 17 den gestellten Anforderungen nicht genügten und daher abgelehnt werden mußten. Die Mittel für die Ausbildung der begabten Jungen werden von der Gemeinschaft getragen. Unter den Teilnehmern des ersten Reichsausleselagers in Reichena befanden sich viele Jungen aus ländlichen Familien, deren Ernährer selbst Arbeiter oder kleine Handwerker sind, und die nie in der Lage wären, ihrem Sohn eine Ausbildung auf einer Ingenieurschule oder dergleichen zuteil werden zu lassen. In diesem Zusammenhang sei noch darauf verwiesen, daß auch Reichsausleselager für Wädel durchgeführt werden, in denen entwicklungsfähige Begabungen zu ausgesprochenen Fachkräften in den sozialen, pädagogischen, erzieherischen, künstlerischen und kaufmännischen Berufen herangebildet werden.

Die treue Babette

Erzählung von Marie-Luise Wäner-Tilliesen

NSK Ihr Leben war so alltäglich schlicht und einfach verlaufen wie von tausend treuen Mägden, von denen kein Lied singt und keine biden Bücher erzählen. Und doch muß ihr einmal vier ein Dornmal geleht sein für viele!

Mit sechzehn Jahren schon war sie auf den Hof gekommen, zuerst zum Viehhüten, dann zur Hilfe in Küche und Haus und nicht zuletzt zur Kinderpflege, denn eine hässliche Schatz wilder Buben und Mädels wuchs hier auf.

Mit den Jahren was sie zur Großmagd aufgerückt und sah zur linken Seite der Bäuerin bei Tisch und das bedeutete, daß groß und klein ihr Achtung und Gehorsam schuldig war.

Welch traurige Zeit, als die Bäuerin kurz nach dem achten Kind plötzlich die weiße Hofreite gegen die enge Zelle des Grabes eintauschen mußte! Da bist du eingesprungen, Babette, und hast nicht mehr an dich und deine Zukunft gedacht, sahst nur die mutterlosen Kinder, die sich ängstlich an dich schmiegen und denen du von heute ab noch viel mehr als bislang sein mußtest!

Welch schwere Zeit, als der Weltkrieg den Bauer und alle Jungfräulein von der Scholle wegrief und der Hofherr dir nur auferlegen konnte: „Babette, schau, — ich schübe nun unsere Heimat, du aber mußt sie halten, bis ich wiedertomme!“ Und mehr noch als dem Bauer folgten deine stillen, grauen Augen dem Großvater Alois, der mit hinauszog zu Kampf und Sieg. Still bist du geworden und deine frohen Lieder hast du zuerst begraben wollen, als du von seinem Herdentag hörtest. . .

Aber das Leben fand sordern vor dir, Babette, und du lehrtest immer, immer weniger an dich denken, als an deine heilige Pflicht.

Denkst du noch an die Nächte, wo du sicherheit Kindersternen kühltest, an dein schweres Tagewerk in Stall und Küche, Haus und Feld? Denkst du noch an die Fülle bunter Blumen in eurem Bauerngarten, womit du das Bild der Bäuerin gern jastest und dabei den Kindern eine schöne Geschichte um die andere muhtest? Und wie es dir ein Abendiges war, die raulustigen Buben und die blühlauberen Mädels zu rechten Menschen zu bilden, ein jedes nach seiner Eigenart, immer bereit für ihre kleinen und großen Räte und Geheimnisse? Als Hans, der Rudieren durfte, in Ferien kam, erzählst du mutig dein lateinisches Wörterbuch und hörtest ihn ab, für Leni, die Krankenschwester wurde, hastest du Reis eine Fülle alter wohlweller Ratshläge in ihren Versuch, an Marthas Kuscheier hast du wohl die meisten Stühle genüht, — du unvergessen Gute!

Wie gesund und aufrecht sie heranwachsen — deine Kinder, Babette! Hast alle über dich hinaus, denn als das letzte die ewig gestifteten Schülerholten endlich gegen einpernwachen männlichen Tausen durfte, hastest du schon die ersten Silberfäden im Haar und dein heis aufrechter Rücken beugte sich wie ein Ährenschwerer Palm leicht der Erde zu.

Längst ist eine Jungmagd deine ersten Dienste, aber du bleibst der gute Geist des Hauses, immer noch tätig, immer bereit für alle!

Nun ist wieder ein Krieg gekommen und du, — Babette, handdest neben dem alten Bauer auf der Schwelle des Hofes und schautest wie vor Jahren den lebenden jungen Soldaten nach mit drossenden Augen und wehem Herzen. Still und in dich gekehrt bist du wieder geworden und alle muhten deine gültige und doch so starke Haltung miffen bis der Bauer an dein schmales Leibbedingstüblig Kopfe und dich herüberbat in die große Stube. Dort sahst ihr unter dem Bild der Bäuerin am schweren eichenen Esstisch ganz allein und da sprach es, daß du, — die du immer nur dagewesen warst, daß andere dir ihr Herz ausgeschüttet hatten, — plötzlich ganz verzagt hastest:

„Schau, Bauer, ich hab auf der Welt nun nichts mehr verloren. Mein Haar ist gebleicht, mein Rücken müde und meine Hände zu keiner Arbeit mehr recht! Ich will doch keine Last für den Hof sein und bin doch zu nichts mehr nüt!“

Da erzählst der Bauer mit seinem Drauf deine Hand und sah zwingend in deine immer noch so wunderbar jungen Augen: „Weg mit solch dummen Gedanken, Babette, das sind ja gar nit die deinen! Muß ich es dir nochmal in deinem Leben sagen? Schau ihnen nach, Babette, — sie schüben nun unsere Heimat, wir Alten aber müssen sie halten, bis sie wiedertommen und das wolle Gott!“

Nicht wahr, nun ist deine kleine, kleine schwarze Stunde vergangen, treue Magd Babette? Und wenn du seinen Schritt nicht tun konntest und keinen Finger mehr rühren. . . ach, — deine guten Augen und deine arbeitsrauben Hände sind aus Kindern draußen ewig das Zeugnis lebender, legnader Heimat, sind wie ein sprudelnder Quell, aus dem wir Mut und Zuversicht und neuen Glauben schöpfen, allezeit!

Geforbene: Otto Kühn, 30 Jahre, Göttingen (Kreis Freudenstadt); Gottlieb Kurthmüller, 38 Jahre, Stammheim; Pauline Lieb geb. Luz, Witwe des verst. Medizinalrats L. 82 J., Freudenstadt; Richard Klump, 25 Jahre, Sohn des Bäckermeisters Klump, Batersbronn; Paul Finckelner, 18 Jahre, Batersbronn; Ernst Greule 22 Jahre, Batersbronn; Luise Finckelner, Schuhmachers-Witwe, 84 Jahre, Mittelal; Arthur Wulfschlegel, 25 Jahre, Wittershausen; Marie Sturm geb. Rapp, Hebamme a. D., 83 Jahre, Weiden.

Er. 4. 2. 1942. — „Der Gesellschaft“, 2. M. Jahrg. Joh. Karl Heller, zugl. Anzeigenleiter. Verantw. vereicht Schriftleiter: Felix Schöler, Magold. Post-Bezirksschreiber: G. Gilling

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachungen
Wiederbeginn der Schulen
 Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisleiter geben wir bekannt, daß
 sämtliche Schulen des Kreises den Unterricht uneingeschränkt am Montag, den 2. März 1942 (zu den üblichen Stunden) wieder aufnehmen.
 Calw, den 27. Februar 1942.
 Der Landrat: Dr. Haegeler. Der Schulrat: K. d.

Bekanntmachung
 Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuer- (Körperschaftsteuer-) Erklärung für 1941 und der Gewerbesteuererklärung für 1942 wird bis zum 31. März verlängert:
 1. für natürliche Personen, die im Kalenderjahr 1941 Einkünfte aus Gewerbebetrieb bezogen haben;
 2. für alle Körperschaften.
 Diese Fristverlängerung gilt auch für die Abgabe der „Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb für Einzelgewerbetreibende“ und für die Abgabe der „Erklärung der einheitlichen Festsetzung des Gewinns aus Gewerbebetrieb und der Gewerbesteuererklärung für Personengesellschaften“.
 Den 27. Februar 1942. Finanzamt Altensteig.

Bekanntmachung
 Das Finanzamt hat nachmittags keine Sprechstunden. Bei der gegenwärtigen Personalbesetzung können Ausnahmen nicht zugelassen werden.
 Den 27. Februar 1942. Finanzamt Altensteig.

Tonfilm-Theater Nagold
 Ab heute 19.30, Sonntag 13.30, 16.30, 19.30, Montag 19.30
 Ein schlichtes u. doch heldisches Frauenleben, dessen Ereignisse wir nicht ohne Rührung und Mitleiden folgen können.
*Loise Ulrich
 Karl Ludwig Biehl
 Werner Krauss*
Annelie
 Das Geschick eines Lebens
 Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.
Neue Wochenschau.
 Montag 17 Uhr Sondervorführung der Wochenschau

Zur Konfirmation
 schenkt man am zweckmäßigsten
„Ein Sparkassenbuch“
 der
Württ. Landes Sparkasse
 — älteste Sparkasse Württembergs —
 Bei unserer **Zweigstelle Nagold**
Frl. Lydia Schmid Hailerbacherstr. 7
 werden Sie bestens bedient.

 Die Zweigstelle nimmt Spareinlagen entgegen und leistet Rückzahlungen.

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen
Ausgabe der Lebensmittelkarten
 für den 34. Versorgungszeitraum 9. März bis 5. April 1942
 In Nagold (ohne Stadtteil Ipfshausen) Rathaus:
 A-3 am Montag, den 2. März 1942, von 14 - 17.30 Uhr für die einzelnen Buchstaben an den gleichen Ausgabestellen wie früher.
 Im Stadtteil Ipfshausen, Geschäftsstelle:
 Am Dienstag, den 3. März 1942, A-3 von 16 - 17 Uhr.
 In Emmingen, Rathaus:
 Am Montag, den 2. März 1942, A-3 von 16 - 17 Uhr.
 Abgabe Brotmarken bitte zugunsten der NSV. zurückgeben!
 Die Lebensmittelkarten sind sofort bei der Ausgabe nachzugehen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Die Bestellscheine sind vor Beginn des Versorgungszeitraumes beim Einzelhändler abzugeben, andernfalls geht der Anspruch auf die Lebensmittel verloren.
 Nagold, den 27. Februar 1942. Der Bürgermeister.

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen
Schweinezählung
 Am Dienstag, den 3. März 1942 findet eine statt.
 Die Tierbesitzer sind verpflichtet, den Zählern die notwendigen Angaben zu machen. Tierbesitzer, deren Tiere bis Dienstag nicht gezählt worden sind, haben dies sofort beim Bürgermeisteramt zu melden.
 Nagold, 27. Februar 1942. Der Bürgermeister.

Molkereigenossenschaft Ebhausen u. Umgebung
 e. G. m. b. H. in Ebhausen
Einladung
 zu der
ordentlichen Generalversammlung
 am Sonntag, den 8. März 1942, 15 Uhr, im Gasthaus z. „Sirsch“ in Ebhausen.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung des Jahresabschlusses 1941 und Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinnes.
 3. Bericht über die gesetzliche Revision des Verbandsprüfers durch den Aufsichtsrat.
 4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und Rechners.
 5. Ergänzungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
 6. Wünsche und Anträge.
 Etwaige Wünsche und Anträge, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, sind dem Vorsteher bis spätestens 5. März 1942 einzureichen.
 Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Bilanz und Jahresrechnung von 1941 auf die Dauer einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Rechner aufliegt.
 Ebhausen, den 27. Februar 1942.
 Vorstand: Vorsteher M. u. H., Bürgermeister.

Lebensversicherungen
 unter Einfluß der Kriegsgefahr auch für Wehrmattsangehörige mit Steuerbegünstigung schließt ab
Gotthold Schmid, Versicherungsbüro
 Nagold, Fernsprecher 324, Postfach 48

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNÄHRUNG
 gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Wünschen Sie Neigungsehe
 mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einreichung von 1.- RM als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 200 Bilder gegen 2.- RM 2 Tage zur Ansicht.
Eos-Brief und Bremen
 Postfach 791.

Schönes, sonniges
Zimmer
 mit kaltem und warmem Wasser sofort zu vermieten. Nähe es durch die Geschäftsstelle d. Bl.
 Verkauft eine 34 Wochen trüchtige
Kalbin
 Gottlieb Heiber d. d. Sonne Hailerbach.
 Verkauft eine 36 Wochen trüchtige
Kalbin
 Johs. Schächinger, Emmingen.

Wir suchen
 zur gründlichen
Ausbildung
 mehrere **Lehrmädchen** oder **Anerkennungsmädchen** für unsere **Emallierabteilung**.
 Ferner suchen wir **Lehrmädchen** oder **Anerkennungsmädchen** für unsere **Stanzabteilung**.
Peg & Lorenz
 Metallwarenfabrik Unterleichenbach Württ.

„Nicoxon“ allbewährt gegen
Bettläsien
 Preis RM 2.90. In allen Apotheken.
Gitarre u. Mandoline
 zu kaufen gesucht
 Zwei Verwandte im Krankenhaus Nagold, Stube 5.

Stadt. Volksbücherei Nagold.
 Die Bücherei wird am Montag, den 2. März 1942, wieder geöffnet. **Bahlinger.**



nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma
 Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
 50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
 In Apotheken und Drogerien



Melabon
 In der auch in „Arztlichen Tages“, weil sie ihre Wirkungen bei den übrigen Erkrankungen des Magen-Darmtraktes mit Melabon bewährt. Auch gegen Zahnschmerzen und nervenartige Schmerzen hat sich Melabon gut bewährt. Versuchen Sie es auch bei starken Schmerzen (z. B. bei Zahnschmerzen) sofort, meist genügt schon eine halbe Packung 72 Kapseln in 10 Minuten.
Melabon

Trinerall-Ovalttabletten
 helfen bei
 Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
 Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pf.!
 Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie über Ihre Erfahrungen!
 Trinerall GmbH., München J 27/ kx

Ordentlicher Schreinerlehrling
 aufs Frühjahr gesucht.
 Johs. Buz, Schreinermeister Nagold, Kronenstraße.
Lehrling gesucht!
 Ordentlicher Junge, welcher das Flaschieren und Installieren-Handwerk erlernen möchte, findet zum Frühjahr gute Lehrstelle bei
 Matth. Genkinger, Flaschnermeister, Pfalzgrafenmeister Kreis Freudenstadt.
Maler-Lehrling
 sucht
 J. Walz, Malermeister, Nagold Inselstraße 32. Telefon 302.
Blakate:
 Sonntags geschlossen
 Wegen Kohlenmangel geschlossen
 Wegen Todesfall geschlossen u. f. w.
 vorrätig bei
G. W. Zaifer Nagold

Wir grüßen als Verlobte
Liesel Kemmer
 Walter Derleder
 Feldweibel i. e. Pionier-Batt., z. Zt. i. Lazarett
 Berlin-Staaken Stuttgart-Zuffenhausen
 1. März 1942

Wir suchen laufend
Arbeitskräfte
 für die Erledigung vorordnlicher Aufträge
Maschinenschlosser
Bauschlosser
Eisendreher
Bauschneider
Fabrikflächner
Autogenschweißer
Elektroschweißer
Packer evtl. Schreiner
Leute zum Anlernen
Leute zum Umschulen
 Meldungen bei Betriebsleiter Bühler während der Geschäftszeit.
Maschinenfabrik TEUFEL
 Kommanditgesellschaft Nagold

Tätiges, solides
Servierfräulein
 in gute Dauerstellung gesucht.
Café-Restaurant u. Konditorei Haas Schramberg - Schwarz

Ich suche zum sofortigen Eintritt:
Masch.-Arbeiterinnen
Handarbeiterinnen
Mädchen und ältere Frauen z. Anlernen
 für Nagold und meine Filiale Esringen

Gustav Digel
Kleiderfabrik, Nagold
 Gesucht wird für Parfümerie **Büchel, Karlsruhe, Kaiserstraße 70**, selbständiges **Mädchen** für 2 Personen (Geschäftshaushalt) für sofort, evtl. später. Köchen erwünscht.
 Vorzustellen bei Frl. Walter, Vol.-Kuranstalt Röttenbach, Fernsprecher 415.

Für sofort oder später wird ein weiteres
Mädchen
 gesucht für Küche u. Haushalt, nicht unter 17 Jahren
G. Seeger zum Waldhorn Nagold

Zimmer-Mädchen
 das auch die Haushaltarbeiten vertreten kann, z. baldigen Eintritt gesucht.
Hofpiz-Bereinsch. Ludwigsburg

Ehrlicher, williger
Hausdiener
 für sofort gesucht
Gasthof zum Grünen Baum Altensteig

Zum Eintritt aufs Frühjahr werden einige
Former Lehrlinge
 gesucht. Bei großer Entfernung vom Arbeitsort wird für Unterbringung u. Verpflegung gesorgt. Einstellungs-Genehmigung durch das Arbeitsamt vorhanden. Bewerbungen erbeten an
Metallwerk Karl Leibfried Böblingen.

Gesucht wird eine
Kinderbettstelle.
 Näh. durch die Gest. St. d. Bl.
Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
 Sonntag, 1.3.: 9.45 Predigt, anschl. K.G.D. (Vhs.) 11 Uhr Christenlehre (Tö.), 17.30 Abendgottesdienst (Vhs.)
 Montag, 20 Uhr Frauenabend (Vhs.)
 Mittwoch, 20 U. Bibelstunde. (Vhs.)
 Ipfshausen: 9.30 U. P. ed., anschl. K.G.D. Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.
Katholische Kirche
 Sonntag, 1.3. um 9.45 Pred. 14 Uhr Trauergottesdienst f. Wilhelm Fischer.
 Mittwoch, 4.3. 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Katholische Kirche
 9.30 Uhr Nagold
 11.30 Uhr Altensteig.



Radio-Reparaturen
 in eigener Werkstätte, solide und preiswert.
Schriebl & Schönherr
 Elektro- und Rundfunkgeschäft
 Bfzrhelm, Fernspr. 6359
 Ch.-Hofallee 9.

Karten von Rußland
Europa, Asien, Afrika
Mittelmeerländer
Weltkarten
 Buchhandlg. Zaifer, Nagold



Berliner Sondertagung der Dreierpaktmächte (Laux, Preise, Hoffmann, Jander-M.). — Rechts: Panzer nehmen ein Dorf.



Tag der deutschen Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe steht seit dem ersten Tage des Krieges in ununterbrochenem Einsatz. Von Polen über Norwegen, England und den Westen, vom Balkan über den Osten bis nach Nordafrika zieht sich eine tauendliche Kette der höchsten Erfolge. Die Luftwaffe, die in den Ländern unserer Gegner eine in sich abgeschlossene und zum größten Teil für sich allein operierende Wehrmachtseinheit ist, wurde in Deutschland zu einem verheerenden Kampfgesicht des Heeres und der Kriegsmarine entwickelt. Hermann Göring, der Flieger des Weltkrieges und Schöpfer unserer neuen deutschen Luftwaffe, hat es bei den Feierlichkeiten des ersten Luftwaffentages am 1. März 1942 allen seinen Mitarbeitern, den Fliegergenerälen, den Piloten und Forschern zur Pflicht gemacht, stets darauf zu achten, daß die Luftwaffe eine Einheit mit den beiden anderen Schwermetallen bildet. Er hat zum Ausdruck gebracht, daß sie wie jede andere Waffe nur ein Teil des großen Ganzen ist und daß in dieser geschlossenen geführten Wehrmacht der Rühmlichkeit und dem Draufgängertum der Flieger weite Wirkungsmöglichkeiten gegeben sind.

Die Taten unserer Luftwaffe haben den Nachweis dafür erbracht, daß Hermann Görings Grundausfassung richtig war. Wenn die deutschen Armeen zum Angriff antraten, war die deutsche Luftwaffe über ihnen; sie rief in den gegnerischen Luftraum vor, zerstörte die Rückzugswegen und die Anmarschstraßen für den feindlichen Nachschub, sie vernichtete die gegen unsere Erdtruppen eingesetzten feindlichen Luftstreitkräfte und sie griff auch mit verheerender Wirkung in die Erdkämpfe ein, wo das nach Lage der Sache notwendig war. Wenn englische Geleitzüge unterwegs waren, um die Insel mit Kriegsmaterial und Waren zu versorgen, dann hatten sie nicht nur mit den Angriffen unserer U-Boote zu rechnen, sondern auch mit den Tritten und rücksichtslosen Bombenangriffen deutscher Flugzeuge, die Hunderte von Weilen jenseits der europäischen Küsten im Atlantik operierten. Erst in der jüngsten Zeit haben wir eine Meisterleistung der deutschen Luftwaffe erlebt, als unsere Schlachtschiffe die Straße von Dover passierten und dabei von deutschen Kampfbombardern geschloßelt wurden. Keinem Engländer gelang es, seine Bomben ins Ziel zu bringen; mit schweren Verlusten mußte der Gegner den Kampf aufgeben und die deutsche Überlegenheit anerkennen.

Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird man die Leistungen der deutschen Luftwaffe, ihre ständige Einsatzbereitschaft, ihre immerwährende Kampfesfreude und ihre stärke selbstlose Pflichterfüllung nicht vergessen. In der Zeit des Aufbaues unserer kampfbewährten Wehrmacht hat der Führer das Wort gesprochen: „Die Kraft der jungen Nation wohnt in der wiedererstandenen deutschen Luftwaffe“, und damit hat er den vorwärtstreibenden Geist gekennzeichnet, der vom Reichsmarschall Hermann Göring an die Spitze aller militärischen Aufbauarbeiten gestellt wurde. In diesem Jahre begehen wir den fünften Jahrestag der deutschen Luftwaffe nicht mit Paraden und großen Feiern, sondern im Kampf gegen die zerstörenden Mächte des Plutokratismus und Bolschewismus. Die Heimat denkt am 1. März der überragenden Leistungen aller Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Sie grüßt aus Anlaß dieses Gedenktages besonders die Flieger Hermann Göring, die den Luftraum über Europa beherrschen und einer der stärksten Garantien unseres Endsieges sind.

Stalins britischer Statthalter

Kleine Charakteristik von Stafford Cripps

USA. Noch sind manche der seinen Fäden nicht aufgedeckt, die zwischen dem jetzt 53-jährigen Sir Stafford Cripps und seinem großen Gönner in der Sowjetunion, Stalin, hin und her gehen; aber was man über das neueste Mitglied des britischen Kriegskabinetts schon jetzt weiß, kennzeichnet die unabweisbare Tatsache, daß Cripps als Statthalter Stalins in Regierung und Innenpolitik Englands zu antreten hat, obwohl der Lebensweg dieses Moskauer Botschaftstragten ihn für andere Aufgaben bestimmt zu haben schien. Cripps ist der Sohn des Lords Parmoor und trägt einen adeligen Namen. Auf Englands Hochschulen studiert er Chemie. Höflich stellte er um und wird Jurist. Warum, weiß man nicht; jedenfalls ist Cripps bald Rechtsanwalt und verdient durch seine für die bekümmerte Oberschicht geführten Prozesse jährlich — nach unserem Gelde gerechnet — bald wenigstens eine runde Million Mark. Dabei zieht es ihn zur Politik, und zwar kennzeichnenderweise zur alleräußersten Linken.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, entsappte sich Sir Stafford Cripps als radikaler Pazifist und Kriegsdienstverweigerer; daraufhin leitete man ihn als Kraftfahrer hinter der Front ein, machte ihn aber schon bald darauf zum hochbezahlten Leiter einer künftigen Rüstungsfabrik. Cripps nimmt an Widerstand auf Widerstand! Aber so ist der ganze Mann, aus Widersprüchen zusammengesetzt. Er, der sich als ausgeprägter Intellektueller gibt, bekennet sich bis heute mit einem gewissen Stolz als Begründer eines „Schaumbäder“-Klubs; jedes Mitglied ist verpflichtet, aus einem Glase Bier erst zu trinken, nachdem der Schaum abgelaufen worden ist. Snobismus und Spott? Verächtlichkeit? Ironische Veräppelung seiner Umwelt? Wahrscheinlich von jedem etwas.

Er nimmt auf dem linken Flügel der Labour Party seinen Platz ein und macht bald durch seine sehr scharfen Angriffe gegen die Konventionen, das Oberhaus und sogar das Königtum von sich reden. Heute ist dieser Mann als Beauftragter Stalins führendes Mitglied einer konföderativen Regierung. Sein sozialer Wortbrutalismus hindert ihn allerdings keineswegs, ein großes Vermögen und gewaltige Ein-

flüsse anzunehmen und zu verzehren. Er nennt Churchill und den Erzbischof von Canterbury die schärfsten Feinde des englischen Arbeiters, muß sich aber von erfahrenen Gewerkschaftlern jagen lassen, er, Cripps, wäre der ärgste Widersacher der Arbeiterpartei, in der er sitzt. Bald muß er diese wegen seiner offenkundigen bolschewistischen Neigungen verlassen, und man schiebt ihn heimlich demogen aus.

Bereits 1933 hat er einen neuen Weltkrieg für unvermeidlich und verlangt von London eine eindeutige pro-bolschewistische Politik, weil man den Bundesgenossen im Osten bald brauchen werde. Als der Krieg endlich ausbricht, befindet er sich auf einer Weltreise, und von China oder Indien aus besucht er die sonst hermetisch verschlossenen bolschewistischen Gebiete Zentralasiens. Hier hat er, wie man heute weiß, eingehende Unterredungen mit Moskau über die Abgabe der sowjetischen Hauptstadt in das umfangreiche Reisevorhaben ein.

Im Sommer 1940 wird er als Chef einer britischen Wirtschaftsabordnung amtlisch nach Moskau entsandt. Als er auf dem Balkan Zwischenstation machen muß, teilt der Kreml mit, man werde nur mit einem englischen Botschafter verhandeln; in London gehorcht man und ernannt Cripps zum Botschafter. Nun öffnen sich Cripps die Tore des Kremls. Was er dort bespricht und verhandelt, kann man jetzt noch erst aus den allerdings eindeutigen Wirkungen schließen; welchen Weg Cripps politisch weiter beschreiten wird, ebenfalls. So ist unbekannt, ob er formell wieder der Labour Party beiträgt; ihre wichtigsten Männer und vor allem die Gewerkschaften sind scharfe Gegner dieses kapitalistischen Gesellschaftslöwen. Vielleicht zwingt er die Partei, die ihn einst ausschloß, ihn wieder aufzunehmen; jedenfalls fördert er im Auftrag Moskaus nach Kräften die radikalen Forderungen in England, die ersten deutlichen Anzeichen der weiteren Abwanderung von Arbeitermassen nach links.

Eines steht fest: daß mit Cripps ein willkürliches Werkzeug Moskaus Hand an das britische Staatsfeuer gelegt hat. Ob er aus Neigung allein Stalins Gehilfe wurde, ist unbekannt; er ist es, ohne allerdings etwa auch nur im geringsten auf seine feuchten Lebensgewohnheiten und totrastischen Gelder zu verzichten.

Ist er Bolschewist aus Delirium? Aus intellektueller Freude am Widerstand? Hat der Kreml ihn brutal gekauft? Wir wissen es nicht. Wohl aber steht außer Frage, daß hier ein Mann neben Churchill amtiert, den kein Zwang aus Erkenntnis treibt oder eine echte, wenn auch falsche soziale Gefühlsregung. Cripps ist nichts als ein politischer Sceptiker, ein widerprüchlicher Opportunist, ein Mensch ohne Gestinnung — ein Bolschewist. Wenn er Kabinett oder Sozialordnung seiner Heimat mit bolschewistischen Methoden unterminiert — wie brauchen das Bolschewisten nicht zu bejahen, das er zerstört. Aber es muß wahrhaft verzweifelt um England stehen, daß es seine Regierung in gefährlicher kriegerischer Lage einem Botschaftstragten des Kremls ausliefert und sich offen als dem Genossen Stalin willfährig bekennet.

Und so ist Cripps ein Janal mehr dafür, wie weit es mit dem Empire gekommen ist, welches sich einem Churchill bedingungslos ausliefert.

Litwinow Finkelstein wird frech

Koozevels Hilferufen genügt nicht. — Die Bolschewisten fordern Entlastung durch USA-Expeditionskorps

DNB. Berlin, 27. Febr. Koozevel hat jahrelang überall in der Welt zum Krieg gegen das Reich geheißt und freigebligt Hilfe in Aussicht gestellt, so daß er sich nicht zu wundern braucht, wenn er jetzt an seine Versprechungen erinnert wird.

Gestern spielte sich die seltsame Figur des Emigranten von Kleffens als Kassandra auf und beschwor den Kriegsweltläufer nun, da er am Ziele sei, sein Land in den Krieg zu ziehen, den Feind nicht länger zu unterschätzen, andernfalls die USA und ihre Konjorten den Krieg verlieren würden. Heute ist es der Sowjetjude Litwinow-Finkelstein, der mit jener seiner Klasse eigentümlichen Frechheit und Ignoranz die sofortige Entsendung eines amerikanischen Expeditionskorps verlangt, das den Bolschewisten aus der Tasche helfen soll. „Nur durch gleichzeitige offensive Operationen an zwei oder mehr weit voneinander getrennten Fronten können die Armee-Hilfer erledigt werden, und das ist der Grund, warum Hitler solche Operationen sehr ungern sehen würde“, ließ der krumm-nasige „Botschafter“ Stalins vernehmen.

Die Erfolge der deutschen U-Boote vor Americas Taten und das Fortschreiten der japanischen Operationen in der Südsee haben anscheinend auch ihn darüber belehrt, daß Koozevel und seine Clique wohl im Hohen ganz groß waren, die versprochenen Laten aber auf sich warten lassen. Mit in Aussicht gestelltem Kriegsmaterial ist den Sowjets nicht mehr gedient, zumal es mit dem Transport schwer daziert. Das weiß Finkelstein genau. Moskau denkt nur mit Schauern an die Zukunft und sieht sich weise nach Hilfe um.

Englands Tonnagenot

Der „Ernst der Lage“ wird den Inselbewohnern klar

DNB. Berlin, 27. Febr. Seit Churchill in seiner letzten Rede das Wort vom „sehr ernsthaften Anwachsen der Schiffverluste“ ausgesprochen hat, ist es in der englischen Öffentlichkeit nicht mehr still geworden um das Tonnagenproblem. Bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten und unmittelbar danach wogen sich die Engländer in dem Gefühl des Vertrauens auf die Stärke und Standfestigkeit des größeren Bruders. Der Verlauf des Krieges im Pazifik und das erfolgreiche Aufstreiten deutscher U-Boote unmittelbar vor den Küsten Americas haben nun gezeigt, daß die englische Hoffnung auf Entlastung getrogen hat. Der Ernst der Lage ist der Inselbevölkerung mit brutaler Deut-

lichkeit wieder vor Augen getreten. Man erkennt, daß die deutschen U-Boote längst nicht „unter Kontrolle gebracht“ sind und daß durch Japans Kriegführung die „Schlacht im Atlantik“ zu einer „Schlacht der Ozeane“ geworden ist. Nebertall auf den Weltmeeren schlagen die verblühten Kriegsmarinen unerbittlich zu und schröpfen den England und den USA nach zur Verfügung stehenden Schiffraum in einem Umfang, der höchste Gefährdungen für die Versorgung der Insel und die Durchführung des Nachschubs nach Englands weitergezettelten Kriegshauptstädter wachruft.

Im Anschluß an eine Rede des ersten Lords der Admiralität, Alexander, über die Kriegsschiffverluste Englands kam im Unterhaus die Sorge um die weitere Versorgung vor. Die Sicherung der Geleitzüge erscheint den Abgeordneten nach den letzten Erfolgen der deutschen U-Boote im Mittel- und Westatlantik keineswegs ausreichend, und manigfache Kritik an den Maßnahmen der Marineleitung wurde laut. So erklärte der Labourmann Lamm, es sei Zeit, „aus den erteilten Lektionen wirklich die Lehre zu ziehen“. Die fehlende Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe werde allgemein bemängelt. Auch wurde behauptet, das Arbeitstempo auf den britischen Werften sei viel zu langsam — eine Auslösung, die angesichts der immer drängender werdenden Lage befreilich ist.

Nun erscheint auch der Jahresbericht der englischen Schiffbaukammer. Selbstverständlich vermeidet er Einzelangaben. Aber er stellt klar und mit dürren Worten fest: „Im Augenblick herrscht ein bedenklicher Tonnagemangel. Er wird durch den Verlust der Durchfahrt durch das Mittelmeer für England noch verschärft. Gerade dieser Faktor bedeutet eine Verminderung der Effektivität auf den Empireverbindungen um 30 v. H. Die Kelle um das Kap nimmt vier Monate in Anspruch. Jedes Schiff kann deshalb nur drei Reisen jährlich nach dem Osten durchführen. Zahlreiche Schiffe sind außerdem beschädigt und müssen länger oder kürzer dauernden Instandsetzungsarbeiten unterworfen werden.“ In einem anderen Abschnitt behandelt der Bericht das Anstreben der britischen Schiffraumstände durch den Krieg im Pazifik: „Der Eintritt Japans in den Krieg bedeutete eine erhebliche Verschlechterung der Lage. Die Verluste im östlichen Raum waren groß, besonders bei Hongkong und Singapur. Außerdem wurde es notwendig, das Geleitzugsystem einzuführen, was eine schlechtere Ausnutzung der Tonnage in Gewässern bedeutete, die bisher als sicher galten. Durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg hat auch die Zurückhaltung der feindlichen U-Boote aufgehört, die bisher in Anbetracht der Neutralität der amerikanischen Gewässer noch schutzellen war, und die Verletzungen an der amerikanischen Ostküste und in der letzten Zeit im Karibischen Meer waren erheblich.“

Auf der Jahresversammlung der Schiffbaukammer, auf der dieser Bericht erstattet wurde, schritt der Vorsitzende, Philipp Ruciman, in seiner Rede auch die heikle Frage an, wieviel Schiffraum den Engländern und Nordamerikanern eigentlich noch zur Verfügung steht. Ruciman sagte hier vor einem Kreis Wissender: „Mit allen nur zur Verfügung stehenden Mitteln müssen wir auf eine Handelsmarine von wenigstens 20 Millionen BRT hinarbeiten. Dies ist unsere erste wirkliche Tat für die Zukunft, ohne welche alle militärischen Vorbereitungen wertlos bleiben.“

20 Millionen BRT Schiffraum zu erreichen, das ist also das Ziel der seit einigen Tagen zusammengeschlossenen englischen und USA-Handelsflotte. Werken wir uns, daß ein wirklicher Sachverständiger es aufgestellt hat. Dann wird uns die Verlogenheit jener Mißmännchenrechnungen des Londoner Nachrichtenendienstes klar, der auch heute noch in seinen Agitationsmeldungen die Tonnagegebände aller mit England und den USA zusammengehörenden Länder addiert; und uns als Ergebnis hochtrabende Tonnageziffern vorlegt.

Mitten unter den Bolschewiken

Kleine Semakopel-Geschichten

Wiedererzählt von Kriegsberichtler Dr. H. Haas

FR. Feuer ist Gesellschaft. Scheit um Scheit kleinen Knüppelholzes legt der Gefreite H. auf die Glut des Eisenofens, der den kleinen Raum des Drei-Mann-Erdunters, eines der vielen an der Front vor Semakopel, mit Wärme und ein wenig Licht erfüllt.

R. und B., die beiden Kameraden, sind vor kurzem von Vorkosten aus den vordersten Schützengräben zurückgekommen. Sie liegen in ihre Decken gehüllt und trinken den heißen Tee, den ihnen R. bereitgestellt hat. Das ist die Stunde der Gespräche beim Feuer, der Gespräche und Erzählungen, der Wortgefechte und Träumereien, die Abend für Abend an den Erdwänden der kleinen Höhle wiederklingen.

Von seltsamen Überraschungen war die Rede, und R., der Kadmlider bei den Panzerjägern war, erzählte: Als wir mit der Voraus-Abteilung ins Almatat kamen und die vielen Obstbäume sahen, da war es für uns ausgemacht, daß noch am Abend Äpfel und Birnen für die Abteilung organisiert werden müßten. Die Bolschewiken waren im Türmen, die nächste Ostschicht schon feindfrei gemeldet, und wir dachten an alles andere als Gefahr, als wir mit drei Bewaffneten Krüder loszogen. Die Dämmerung ging schon in Nacht über, da sahen wir vor uns eine gespannte Kolonne, hielten sie rasch ein und sahen neben ihr her. Die Fahrer waren, wie vielfach bei unseren Truppen, Gefangene, nur kam es uns seltsam vor, daß wir noch keinen deutschen Soldaten dabei sahen. Eine plötzliche Vermutung wurde bald unerschütterliche Gewißheit: Auch die Bewaffneten trugen die Uniform Stalins! Wir waren mitten unter die Bolschewiken geraten. Jetzt halt es kaltes Blut bedahren. Ohne das Tempo zu beschleunigen, sahen wir weiter an der Kolonne entlauf-

Wo wir die Spitze erreicht hatten. Noch einige hundert Meter, dann war es Zeit zum Wenden. Die nächsten Minuten mußten die Entschiedenheit bringen. Wir fuhren langsam, um kein Aufsehen zu erregen, in entgegengesetzter Richtung die Kolonne entlang. Man rief uns etwas zu. Wir winkten mit der Hand ab, dabei kopfte uns das Herz bis zum Hals hinauf. Erst als wir das Ende der Kolonne erreicht hatten, gaben wir Gas. Die Augen, die uns in der Dunkelheit nachspürten, richteten keinen Schaden mehr an.

„Das war das Beste, was wir machen konnten“, rief Ante K., genau so hat es vor ein paar Tagen der Stoßtrupp des Unteroffiziers Siebert gemacht. Ich war als Melder auf dem Detachement-Gefechtsstand, als er dem Major Meldung erstattete. „Ich habe auch schon davon erzählt hören“, meinte K., „aber Du wirst es von uns nun ja am besten wissen.“ Und K. erzählte: Der Stoßtrupp hatte also den Auftrag, den Verkehr feindlicher Kolonnen, vor allem von Lastkraftwagen, im Weidetal zu stören. Er wählte einen Weg, der ihm als Abkürzung leichter und schneller erschien. Als sie eine Mulde zur letzten Höhe hinaufsteigen waren, sahen sie die Straße vor sich. In ihrer Ueberzeugung aber war der Vorderhang voll von schanzenden Sowjetkämpfern. Die Entfernung zu ihnen war nicht größer als vierhundert Meter. Sie waren auch erkannt worden, denn von drüben winkten sie herüber und forderten durch Zeichen auf, mitzuschalten. „Sie müssen uns für eigene Leute halten“, sagte Unteroffizier Siebert, „daher mir jetzt keine Scheiße!“ Auch der Schütze I, der Willem, läßt das Maschinengewehr auf der Schulter. So spielten sie die Harmlosen und wollten einen Vogel machen, um im Schutze einer Mulde wieder aus den Sowjetlinien herauszukommen. Da kam ihnen von der Straße her ein Kosak entgegengetritten, hielt in einiger Entfernung und beobachtete sie. Schon neigte er an der Maschinengewehr, die er am Sattel angehängt hatte. Aber er besann sich doch eines Besseren und wartete, bis noch drei Reiter seines Spähtrupps auf seine Höhe gekommen waren. Die Vier hielten Kriegsrat ab, schließlich über die Frage, ob das nun Genossen von ihnen oder gar die verfluchten Nazis seien. Gegen das letztere schien zu sprechen, daß diese verdächtigen Gestalten sich mitten in den Sowjetischen Linien befand und ruhig zu ihnen herüberschauten, ohne zu den Wasser zu greifen.

Auf der Straße näherten sich einige Lastkraftwagen, allseits mit Sowjetkämpfern. Einer der Kosaken ritt hin und hielt den ersten Wagen ab. Der Stoßtrupp hatte jetzt eine kleine schützende Mulde erreicht. „Vollständige Deckung!“ rief der Unteroffizier, und im nächsten Augenblick: „Stellung, Feuer frei!“ Jetzt galt nur der Auftrag. Die Maschinengewehre jagten in den vollbesetzten Lastwagen hinein. Einige konnten noch herunterspringen, da schlugen schon Flammen aus dem Motor. Noch während sie wendeten, wurden der zweite und dritte Lastwagen von neuen Garben erfaßt. Der zweite Wagen fuhr in den Graben, an dem dritten, der noch hatte wenden können, hingen wie eine dicke Traube die Volkswolken und drückten Richtung Sewastopol zu. „Jetzt wird es aber höchste Zeit zum Abhauen“, meinte der Unteroffizier, und im Schutze des dichten Eichengestrüpps gelangten sie auch wieder ohne weitere Zwischenfälle zu unseren verdeckten Sicherungen zurück.

„Das ist schon so“, meinte A. S., „erst wenn Du Dich selbst aufgibst, bist Du verloren, und er legt ein neues Scheit Holz auf das stehende Feuer.“

Verurteilung eines Todesurteils. Am 27. Februar ist die in Schwablich-Gemünd geborene Anna Guitenbergler hingerichtet worden, die das Sondergericht in Feldkirch wegen Verbrechens gegen die Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Wintersachen zum Tode verurteilt hat. Die Guitenbergler hat sich als Sammlerin der Winterspende ausgegeben und so Wollschafen für sich erschwindelt.

Wieviel „Bierle“ gibt es heut?

Es wird immer Leute geben, die erst beim 3. oder 4. „Bierle“ in Schwung kommen. Sie sind sonst grällig und brummig und ihre bessere Ebenhälfte stellt am andern Tag fest: „Du hast gestern lieber wieder ein Bierle zu wenig inhaliert!“ — Aber warum soll man nicht auch bei einem oder zwei „Bierlesen“ gewöhnlich zusammenschließen können mit ein paar guten Kameraden? Es kommt ja überhaupt weniger auf das edle Getränk an, als auf die Kameraden. Und vielleicht hat einer von denen die mit uns zusammenhängen, einen Buden draußen an der Front im Ofen, der sich mit den Roten herumschlagen muß und schreibt, wie sie sich in der harten Kälte ihre Stellungen halten und die wütenden Angriffe der Sowjets zum Stehen bringen — und wie mancher gute Kamerad für Deutschland dabei gefallen

ist — und wie sie zuverlässig und mutig dem Führer vertrauen und den Sieg erzwängen wollen.

Wenn wir das hören, dann ist es wirklich gleichgültig, ob es heute 2 oder 3 Bierle gegeben hat! Selbst der Herr Maunzer wird nachdenklich und brummt nicht mehr, weil er nur zwei Bierle erhalten hat, und wenn er heimkommt, dann ist er zwar nicht so voll geladen wie er es früher gewohnt war, und der Heimweg sieht diesmal merkwürdig gerade aus, und er kommt seine Treppen noch mit reichlich elastischen Schritten hinauf. In seiner Nachhilfe brütet er: „Ach, es hat nur zwei Bierle gegeben“, sagt aber hinzu: „Was dem Nachbar sein Hans erlebt hat in Ruhlend, und wie tapfer sich unsere Soldaten dort schlugen, das ist allerhand.“

Ja, das Wichtigste ist schon, daß unsere Soldaten zu essen und zu trinken haben auch wenn es den Herren Maunzern und Pruttern einmal zu keinem Bierle reicht oder nur zu einer knappen Portion.



Vor 50 Jahren erhielt Dr. Ing. Diesel das Patent für den Kohlmotor

Am 28. Februar 1892 wurde dem deutschen Ingenieur Rudolf Diesel das deutsche Patent auf seinen später nach ihm benannten Kohlmotor erteilt. Diese Verbrennungsmaschine, die mit billigen kohligen Brennstoffen arbeitet, eroberte sich schon nach wenigen Jahren die Technik. (Scherl, Jander-M.-K.)



Ein abgehoßener Brit wird an Bord genommen

Die Besatzung eines der Vorpostenboote, die zur Sicherung des deutschen Schiffsverkehrs beim Marsch durch den Kanal eingesetzt waren, ließ einen angriffenden Britenbomber ab dessen Flugzeugführer von den deutschen Schiffmannschaften an Bord genommen wird. (V.R.-Aufnahme Kriegsbericht-Demmer: H.D., 3.)

Keldpöhlgräber
sandten: Soldat Jakob Brezina, Gefreiter Erwin Kuchmaul, Unteroffizier Adolf Reichert aus Magdeburg und Gefreiter Franz Grenzendorf aus Halberstadt. Wir erwidern mit freundlichen Heimatgrüßen!

Schnaps in Afrika

Weißt Du wohl, woran ich denke, und wonach mein Sinnen steht und wohin zu jeder Stunde sich mein Sehnen immer dreht. Ach, ihr Bild schwebt mir vor Augen, leuchtend, lodend, goldglänzend, und es glüht, als wolle' es sagen: nimm mich hin für immerdar. Ach, wie schön' ich sie zum Kusse, küßte, küßte mit Begier; schürzte sie mit durstigen Lügen, die — — — erlebte Flasche Bier!

Was koche ich morgen...?



Ochsenschwanzsuppe
Gefüllter Sellerie mit falscher Sahnenseife und Kartoffelschnee

So ein Teller Knorr-Ochsenschwanzart-Suppe gibt dieser falschen Mahlzeit eine besondere Note.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Gefüllter Sellerie mit Kartoffelschnee schmeckt mit reichlich Soße ganz vorzüglich. Wie man ohne Fleisch eine wahltschmeckende Soße kocht, verrät Ihnen nachstehendes Rezept:

Falsche Sahnenseife

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/8 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, 1/8 Liter Wasser dazugießen, unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren!

Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Auflösung der Rätsel vom letzten Samstag

1. die Hanswürste; 2. der Besenstiel; 3. falsch; 4. die Zitronen und den Schwamm; 5. der Fingerhut, der Zuckerhut; 6. die Brücke; 7. der Anker; 8. es ist eine Raute dazwischen.

Der große Clown

Ein Zirkus-Roman von Ernst Grau

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das glaube ich“, seufzte Peter. Aber das Leben muß einem ja auch nicht immer im Gesicht geschrieben stehen. Hier drinnen...“ er drückte die gedüllte Hand auf Herz. „Hier drinnen muß man es fühlen, ob man einem anderen etwas Farbe und Glanz in dieses eintönige Dasein zu bringen vermag.“

„Wie kann man das aber?“

„Ja, liebes Fräulein Kitty, lernen — ich glaube, lernen kann man das wohl nicht. Da muß man schon selbst manchmal in den dunkelsten Ecken des Lebens gestanden haben, um aus eigener Erfahrung zu wissen, was nützt. Ich kann Ihnen auch erzählen, daß ich selbst früher oft recht unglücklich darüber war, als Spahnmacher durch die Welt laufen zu müssen. Und das hat lange genug gedauert, bis ich dahinter kam, daß es doch vielleicht der einzige Beruf ist, für den ich taugte. Doch sehen Sie mich jetzt nicht so todernst an. Fräulein Kitty, ich bin ein Clown wie tausend andere — ein Bofazzo, nichts weiter. Kommen-Sie und bringen Sie Ihren Kranken nach Hause.“

Da war sie geboriam wie ein kleines Mädchen aufgestanden und hatte sich zu ihm aufgesehen. Seine Worte hatten eine Seite in ihrem Wesen berührt, die heute vielleicht zum ersten Male zum Ringen kam.

Auf dem Heimwege wurde nicht viel gesprochen. Der Straßenlärm brodelte und tobte um zwei Menschen, die beide mit sich selbst beschäftigt, die ihren eigenen Gedanken verfallen, dahin gingen. Aber ein aufmerksamer Beobachter hätte doch gesehen, wie das zierliche blonde Mädchen oft verflohen zu ihrem Begleiter aufhob.

Während sich Duffys Keller langsam füllte sah Peter am Klavier und spielte schacht und recht nach den Notizen, die dort herumlagen.

Er gab sich wenig Mühe dabei. Den wenigen Gästen,

die verstreut herumlagen, fehlte noch die nötige Stimmung, die erst später aus Duffys „Koffertassen“ aufsteigen sollte.

Peter selbst war heute auch kritischer gestimmt als neulich, wo ihm in seiner Verzweiflung jede Ablenkung recht gewesen war. Heute sah er die Sache mit nüchternen Augen an, heute sah er, daß er keine Zulage recht liberalt gegeben hatte. Und während er unbarmherzig die Kosten bearbeitete, fiel ihm unwillkürlich jener Musikant aus einer Wildweiberei ein, dem ein großer Sumorist das Schild auf das Klavier gestellt hatte: „Man bittet, nicht auf den Klavierspieler zu schauen! Der Mann tut sein Bestes!“

Er lachte vor sich hin.

So weit wären wir nun also. Wenn das der Weg nach oben ist — weiß Gott — dann möchte ich erst mal den Weg nach unten kennenlernen. Erbauliche Dinge, die da in meinem großen Buch stehen. Geht es in diesem Stil weiter, dann bin ich selbst auf die Fortsetzung gespannt. Von den „Drei Nilos“ aus der Kuppel des Cirque d'hiver bis zum Klavierspieler in einem Remorquer Schnapskeller — das ist schon eine ganz respektable Aufschbahn — tiefer geht's halt nicht mehr. Sogar Nilos, der arme Kerl, in seinem merkwürdigen Hotel ist besser dran. Nur die, um dazwischen wir beide diesen Sprung ins Nichts machen mußten, nur sie war klug genug, den Anschluss nach oben nicht zu verpassen, nun, vielleicht begegnet man sich im Leben noch einmal und zu einer Abrechnung wird auch dann noch Zeit genug sein.

Aber so ganz wohl war ihm bei diesen Gedanken doch nicht. Ein fernes, unmaßbares Gefühl begehrt immer wieder dagegen auf. Du tust ihr unrecht, rief es ihm zu, sie hat dich von je geliebt und sie liebt dich auch heute noch. Aber diese Stimme war zu fern und zu weit, daß er sie nicht hören und mit Schandenfreude gegen sich selbst überhörte.

Inzwischen hatte sich der Keller gefüllt. Einzelnen und truppweise kamen sie die schmierige Kellertreppe heruntergestolpert. Man begann zu tanzen. Bald tat der Alkohol seine Wirkung. Einige hielten erkannten Peter wieder und dieses Wiedersehen mußte gedehrend gefeiert werden. Peter trank mit, vorsichtig — aber Duffys Fasel verfehlte seine Wirkung nicht. Beim nächsten Gassenhauer schon lang er laut den Rehrreim, die ganze Gesellschaft brüllte mit, stampfte den Takt mit schweren Stiefeln und Papa Duffy

hand schmunzelnd hinter seinem Bartisch und war sehr zufrieden mit der Welt im allgemeinen und sich selbst im besonderen.

So ging es einige Wochen hindurch Abend für Abend, Nacht für Nacht, bis in die ersten Morgenstunden hinein. Dann ein paar Stunden bleiernes Schlafes mit wüsten Träumen, aus denen Peter gegen Mittag mit dumpfen Kopfschmerzen aufschreckte.

Diese Stunde des Erwachens war für ihn immer die schlimmste des ganzen Tages. Ein unangenehmer Ekel ergriff ihn, er hatte das verzweifelte Gefühl eines Menschen, der in einen Sumpf geraten ist und sein langames, gewalttames, aber unentrinnbares Versinken in vollem Bewußtsein seiner eigenen Ohnmacht erdulden muß.

Kitty beobachtete ihn heimlich und es entging ihr nicht, daß sich Peter in diesem Wirkungskreis von Tag zu Tag elender fühlte. Sie bedauerte aufrichtig den jungen Deutschen, den ein hartes Schicksal hier an den Strand geworfen, sie machte vor sich selbst kein Hehl daraus und sie gab sich jede Mühe, ihm das Drückende seiner Lage weniger fühlbar zu machen. So gab es denn an jedem Nachmittage einige Stunden, in denen er mitunter wirklich alles vergaß: konnte, wenn er mit Kitty Dufferion die Strohen und Parks der großen Stadt durchstreifte, wenn sie in dem unübersehbaren Vergnügungspark von Coney Island wie zwei ausgelassene Kinder herumtollten oder in einem der kleinen blitzschnellen Dampfchen den Hudson hinauffuhren.

Aber am Ende jeder dieser Fahrten fand immer wieder Duffys Keller...

Peter fühlte wohl, daß ihn dieses Mädchen liebte, und er war ihr dankbar, daß sie diesem wenig erfreulichen Leben soviel Heiligkeit gab, daß er nicht ganz darin versinken mußte. Aber ob er sie wiederliebte? Er wußte es nicht und vermied es auch, tiefer in diese Frage einzudringen. Wozu auch? Eines Tages würde er ja doch wieder von hier weggehen, zurückgehen in die Welt, die die keine war und die er ganz gewiß nicht verlassen würde. Und über dem allem stand der Wunsch, daß dieser Tag recht bald kommen möge.

(Fortsetzung folgt)